

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag, den 20. Juli 1902.

13. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. (Ferien-Strafkammer.)
Sitzung vom 18. Juli 1902.

Freisprechung. Der Schachmeister Otto Dieb zu Bße wurde von der Anklage der versuchten Nötigung und Körperverletzung freigesprochen. —

Berufung verworfen. Der Grubenarbeiter Hermann Scheitche zu Sommersdorf soll am 26. Februar ds. Js. aus dem Schranke eines Mitarbeiters auf der Grube „Bismarck“ ein Paar Holzschuhe gestohlen haben und wurde deswegen vom Schöffengericht in Hötensleben am 6. Mai zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen. —

Berufung verworfen. Die verheiratete Arbeiterin Schulze, Wilhelmine geb. Raumann, zu Staffort wird beschuldigt, dem Bäckermeister Kohl aus einem Schuppen im Februar d. J. eine Anzahl Kohlensteine und Kohlen gestohlen zu haben. Am 5. März abends soll sie wieder versucht haben, Kohlen zu stehlen. Das Schöffengericht erachtete die Angeklagte für überführt und erkannte am 6. Mai auf 3 Tage Gefängnis. Die Berufung wurde verworfen. —

Landgericht Halberstadt.

Erste Feriensitzung vom 16. Juli 1902.

Um einige Tropfen Selterswasser. Der Buchhalter Hartlieb Jhrenstedt aus Halberstadt und der Klempner Karl Jahn aus Halberstadt sind beschuldigt, sich in einer Seltersbude der Firma Stobbe in Halberstadt dadurch der Untreue in Idealkonkurrenz mit Unterschlagung resp. Schleicherei schuldig gemacht haben, daß ersterer Waren beiseite schaffte und letzterer Schleicherdienste dabei leistete. Da der Sachverhalt nicht aufzuklären ist, so wird Jhrenstedt freigesprochen, gegen Jahn wird das Verfahren eingestellt, da es sich seinem Geständnis gemäß um Mundraub handelt, wegen dieses Vergehens aber kein Strafantrag gestellt ist. —

Urkundenfälschung. Die verheiratete Karoline Kasten geb. Fischer aus Döberleben hat hinter dem Rücken ihres Mannes heimlich Schulden gemacht und um Unterschleife zu verdecken und um Gelder, die ihr Mann zu bekommen hatte, einzufassieren, den Namen ihres Mannes gefälscht. Sie wird zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Diebstahl. Der Cigarrenmacher Carl Kottenberg aus Döberleben hat durch Erbrechen eines Koffers dem Tischler Gebte 7,50 Mark gestohlen und wird zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. —

Defertion. Wegen Entziehung von der Wehrpflicht werden 14 Personen zu je 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis verurteilt. —

Die Leipziger Bank vor dem Schwurgericht.

In der Verhandlung am Freitag schloß Staatsanwalt Dr. Weber sein Plaidoyer, indem er erklärte, daß gegen Erner und Gensich auf Zuchthausstrafe erkannt werden müsse. Die Frage nach mildernden Umständen müsse beiden gegenüber verneint werden.

Staatsanwalt Dr. Konz wendet sich in seinem Plaidoyer gegen die 7 Aufsichtsräte der Bank, Dodel, Mayer, Börster, Dr. Fiebiger, Wilkens, Wölker, Schröder als Mitschuldige an dem Zusammenbruch. Gegen keinen der Beschuldigten richte sich die Anklage wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott, wohl aber komme § 314 Ziffer 1 des Handelsgesetzbuches bezüglich der Verschleierung zur Anwendung. Es komme hierbei Geschäftsbericht und Bilanz für 1900 in Betracht, ebenso das Exposé der Generalversammlung und die beiden Communiqués bei der Zahlungsreife. Wedner fährt fort, es sei unzweifelhaft, daß es den 7 Mitgliedern des Aufsichtsrates möglich gewesen sei, den Stand der Treiber-Gesellschaft zu erkennen. Sie mußten ihn erkennen und haben ihn auch erkannt und damit das Obligo der Treiber-Gesellschaft, dem schon die Sitzungen vom 13., 15. und 18. Juni 1900 konstatierten die Verlesung des 55 Millionen-Verzeichnisses und die außerordentliche Spannung der finanziellen Situation der Bank. Der Staatsanwalt wendet sich den einzelnen Angeklagten zu. Dodel, der seit 1887 dem Aufsichtsrat angehört und unzweifelhaft die Höhe des Treiber-obligos gewußt habe, werde beschuldigt, bei Geschäftsbericht, Bilanz und Exposé thätig gewesen zu sein. Angeklagter Schröder habe unzweifelhaft spätestens 1900 die Höhe des Treiberobligos gewußt. Angeklagter Mayer, seit 1885 im Aufsichtsrat, sei bei Geschäftsbericht, Bilanz und Exposé und bei beiden Communiqués thätig gewesen. Wölker sei die Kenntnis des Treiberobligos nachzuweisen. Wie Börster werde auch Wilkens der Verschleierung in mehreren Fällen beschuldigt. Der Staatsanwalt beantragt, daß die für die 7 Aufsichtsräte vorliegenden Schuldfragen mit „Ja“ zu beantworten seien. Wohl seien bei ihnen Gemeinheit der Gesinnung und Gewinnsucht nicht das Motiv gewesen, aber die Bejahung der Schuldfrage sei notwendig, vor allen bei den älteren Aufsichtsräten Dodel, Mayer, Schröder und Wölker, welche mildernde Umstände nicht verdienen. Dagegen könne man Börster, Wilkens und Dr. Fiebiger mildernde Umstände zubilligen.

Der Verteidiger Erners, Justizrat v. Gordon, wendet sich sodann gegen die vom Staatsanwalt vorgeschlagene strenge Anwendung der Gesetze. —

Bermischte Nachrichten.

*** Moderne Schlachthausarbeit.** In welcher außerordentlichen Weise die Technik in den Schlachthäusern Chicagos ausgebildet ist, davon giebt folgende Schilderung eines englischen Blattes einen Begriff. Auf den Chicagoer Viehhöfen werden von mehreren ersten Firmen 5000 bis 6000 Mann in den Schlachthäusern beschäftigt. Ein großer Teil der Arbeit wird durch Maschinen geleistet und die Arbeitsleistung ist äußerst entwickelt. Zwanzig Mann werden gebraucht, um einen Ochsen zu schlachten und fast ebenso viel sind bei einem Schaf oder Schwein beschäftigt. Jeder vollführt seine Arbeit halb mechanisch. Das Niederwerfen, Wuten, Abziehen und Zerlegen eines Ochsen dauert nur 29 Minuten, für ein Schaf werden 30 bis 34 Minuten gebraucht. Einige Firmen töten und richten in einer Stunde 300 Ochsen und 700 Schafe oder Schweine her. Die Schweine werden jetzt mechanisch durch eine Dufage getücht.

Wenn sie quiekend den Todesraum betreten, gehen sie unter einem großen Rade mit herabhängenden Ketten vorbei. Ein unten stehender Mann ergreift einen Fuß, befestigt eine Kette und das Rad zieht das Tier hoch und bringt es zu einem Hafen mit schrägen Niegeln. Die Schwerkraft trägt das Tier zu einem Mann, der seine Gurgel schluckt; in jenem Augenblick drückt es einen elektrischen Knopf, der den Tod im Comptoir registriert. Durch sein Eigengewicht kommt es in ein heißes Bad, eine sich umdrehende Schaufel wirft es wieder hinaus und es geht zu einer wunderbaren Schabmaschine. Auf dem Querholz kommt das Schwein nacheinander bei sechs Schlächtern vorbei, die es köpfen, spalten usw. Die getrennten Seiten kommen auf verschiedenen Wegen ins Kühlhaus, aus dem sie einige Stunden später zu weiterem Zerlegen auftauchen. Die Rinder werden in Hürden niedergeworfen, dann auf Niegel gehängt, von wo sie zu zwölf Abteilungen gelangen, in denen sie gespalten, gereinigt, zerlegt und gefilzt werden. Ein Mann schneidet den ganzen Tag nur Köpfe ab, ein anderer schneidet nur Zungen heraus, einer schneidet Hüfte ab, ein anderer die Haut. Jeder Teil wird sorgfältig gesammelt und gebraucht; der Gewinn von den letzteren beträgt im Laufe des Jahres eine bedeutende Summe. —

*** Ueber die Entdeckung einer neuen Textilfaser** in Brasilien lesen wir in der „Monatsschrift des Deutschbrasilianischen Vereins“: Nach einer Mitteilung des „Bulletin of the Bureau of American Republics“ ist kürzlich eine neue Faser entdeckt worden, die man mit Aramina bezeichnet. Diese Faser wird aus einer in Brasilien unter dem Namen Carrapicho bekannten Pflanzengattung gewonnen; sie ist weiß, sehr fein und biegsam und hat eine Länge von 2 bis 3 Yards. Ihren Namen verdankt die Faser ihrem fast metallischen Glanze und der großen Biegsamkeit. Die Pflanze, die die Faser liefert, ist kräftig und widerstandsfähig, bedarf keiner besonderen Pflege und gedeiht auf vollständig unfruchtbarstem Boden. Sie wächst jetzt im ganzen westlichen Teile des Staates Sao Paulo wild und wird außerdem in großem Umfange auf den Plantagen in der Nähe von Campinas angebaut. Aus der Faser hergestellte Waren, wie Seile, Bindfäden, Taus und für Kaffeesäcke passende Gewebe, waren von dem Entdecker seiner Zeit in der Polytechnischen Schule in Sao Paulo ausgestellt. —

*** Wie man Kirchen füllt.** Die amerikanischen Prediger verfallen auf immer neue Ideen, das Interesse an den Kirchen zu heben. Jetzt wird aus New-York wieder von originellen Mitteln berichtet, die seit kurzem in amerikanischen Kirchen eingeführt sind. Miß Luise Truar pfiff Schumanns „Träumerei“ bei dem Morgengottesdienste in der Baptistentirche in der Lexington Avenue, und nach dem Segen pfiff sie die „Spottdroffel“. Die Folge davon war eine große Zunahme der Kollekte; abends pfiff sie deshalb das Blumenlied aus „Faust“. In den Vorstädten von Throggs Neck hat der presbyterianische Prediger einen Krämerladen eröffnet, und den Gewinn daraus giebt er am Ende jeden Monats seinen Gönnern. —

*** Einige Blüten amerikanischen Humors** seien im folgenden mitgeteilt: „Welches Gefühl es doch sein muß, der Bräutigam einer Millionerin zu sein!“ „Ist es auch! Jedesmal, wenn ich ihr einen Kuß gebe, ist mir, als ob ich

Genilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(88. Fortsetzung.)

Nur eine schwere Stunde, eine ernstliche Verjudung hatte sie gehabt — und zwar gleich in der ersten Zeit ihres Alleinwohnens mit Kathi. Pastor Werkmeister, der die Schwestern öfters besuchte, hatte eines Tages Lizzi allein daheim gefunden, und da war seine Leidenschaft, die er sich so lange zu bekämpfen ehrsüchtige Mühe gegeben hatte, doch noch einmal mit furchtbarer Gewalt zum Ausbruch gekommen und hatte Lizzi unwiderstehlich mit hineingerissen in ihre schäumenden Wirbel.

Sie hing willenlos an seinem Gasse und duldete seine glühenden Küsse, und als er immer wieder, immer drängender die Schicksalsfrage that, da rief sie endlich, ganz außer sich vor Erregung: „Was willst Du denn, was fragst Du denn? Du hast mich ja toll gemacht. Ich kann ja nicht mehr. . . . Mach' doch mit mir, was Du willst — ich kann Dich ja nicht so leiden sehen! Aber verlang' mir das nicht von mir, daß ich meine Kunst aufgeben soll. Ich kann nicht, ich darf nicht heiraten und einem Manne gehören. Ich bin ja frei — ich kann mich ja verschicken — aber von meiner Kunst laß ich nicht — die ist mir heiliger als alles andere!“

„Ja verleihe ich Dich denn recht, soll ich denn meinen Beruf aufgeben und nur der Mann von Fräulein Wödlinger sein?“

„Nein nein, nein!“ jammerte sie verzweifelt und hielt sich den Kopf mit beiden Händen. „Das will ich nicht — Du bist zu gut dazu. Ich möcht' schon lieber, daß Du mich verachtest, als daß Du Dich so unglücklich machst.“

Da hatte er sie plötzlich mit einem unterdrückten Aufschrei losgelassen, ganz entsezt angefaßt — und war dann wortlos davongegangen. Sie waren an der Grenze angekommen, die die freie Künstlerin von den festgewurzten Moralbe-griffen der bürgerlichen Welt trennt. Hier verstanden sie sich nicht mehr, und selbst das Fieber der Leidenschaft verriet die

den Mann nicht über diese Grenze hinauszutreiben. Es war aus zwischen ihnen. Er kam nicht wieder. —

Wenige Wochen bevor Lizzi in die Ferien ging, empfangen die Schwestern die Nachricht vom Tode ihres Onkels, Geheimrat Niemjämder. Und am andern Tage schon traf ein Schreiben vom Oberlehrer Hartmann ein, worin er ihnen — zu ihrer Erbschaft gratulierte! Noch mußte die Geheimrätin nicht, daß ein zweites Testament doch wirklich existierte. Der Oberlehrer hatte es selbst aufgefunden, nach dem Tiktat des Kranken, damals in Berlin am Ende des vorigen Jahres, als er zum letztenmal mit seinem Vetter allein gewesen war. Er und die Mädchen hatten als Zeugen unterschrieben und beide ihr zeitiges Ehrenwort gegeben, nichts davon zu verraten. Für Kathi waren fünfundzwanzigtausend Mark und für Lizzi neunzehntausend Mark ausgezahlt worden. Das übrige, immer noch gegen hunderttausend Mark betragende Vermögen war der Witwe verblieben und einige kleinere Legate für wissenschaftliche Stiftungen abgefallen.

Es brauchte gar nicht des eifrigen Jurendens der Gebrüder Vogel, um ihre Schwester zu bestimmen, dies Testament anzusehen mit der Begründung, daß der Verstorbene zur Zeit der Abfassung nicht im vollen Besitze seiner Geisteskräfte gewesen wäre. Sie fiel aber gründlich damit durch, denn das Zeugnis der Ärzte sowie des Oberlehrers bestätigte das Gegenteil. Tante Ida zog es vor, nach dieser Blamage Berlin zu verlassen und zu ihrem lieben Bruder Emmerich zu ziehen, welcher das Geschäft hatte liquidieren müssen und sich drein ergab, sich von seiner Schwester mit durch-süßtern zu lassen. Auch die Versuche, sich durch eine reiche Heirat anzuhelfen, erneuerte er nicht wieder. Ueber die durchtriebenen Erbschleicherinnen und den fauberen Vetter Oberlehrer, der das in ihn gesetzte Vertrauen so schändlich getäuscht hatte, herrschte zum mindesten vollkommene Ueber-einstimmung zwischen der Witwe und ihrem Bruder, wenn auch im übrigen ihr Zusammenleben nicht immer ein Idyll zu nennen war.

Während der Theaterferien trennten sich die Schwestern. Lizzi ging mit einer Kollegin, mit der sie sich sehr ange-

freundet hatte, und deren Mutter in die bayerischen Berge, während Kathi die Majorin in ein Nordseebad begleitete. Und im August wurde von dort aus, auf seinen Karton gedrückt, eine Anzeige verschickt, in der sich der Doktor licentiat theologiae Bernhard Werkmeister und Fräulein Kathi Wödlinger als Verlobte empfahlen. Die Lizzi war fast so glücklich darüber wie die Braut selbst.

Leichtes Herzchen kehrte sie im September nach Berlin zurück, in Begleitung ihrer guten alten Oredl, die ihr jetzt wieder echt mädchenhaft kochen durfte. Sie hatte in diesem Winter noch einen großen Erfolg in Anzengrubers „G'wissens-wurm“. Besonders die reizend naive Stelle, wo sie auf die Frage des alten Bauern, was sie eigentlich zu ihm führe, zu antworten hat: „Ich soll halt a wenig erbschleichen“, erregte jedesmal den größten Jubel, und der Epizumane „Erbschleicherin“ blieb im Kreise ihrer Kollegen und nächsten Fremde auf ihr sitzen. —

Auf die Dauer wollte jedoch ihrem Ehrgeiz das ewige Teandl-spielen nicht genügen, und so unterzeichnete sie denn einen Vertrag mit einem ersten Wiener Theater. Dort ist sie heute noch als eines der beliebtesten und meist beschäftigten Mitglieder. Man will sie neuerdings viel in Gesellschaft eines sehr hübschen Ungarn oder Serben, was er nun sein mag, gesehen haben, der sich kürzlich erst in Wien als Arzt niedergelassen hat und man munkelt. . . ja, was sagen die Leute nicht alles einer so hübschen und feinen Schauspielerin nach! Es wird wohl nicht wahr sein.

In ihrem Schlafzimmer hat Fräulein Wödlinger an der dunkelsten Wand ein Selbstbild hängen mit einer grünleidenen Gardine darüber. So lustig sie sich auch immer in guter Gesellschaft zu geben pflegt — sie hat doch auch ihre ernsten, nachdenklichen Stunden. Und dann zieht sie den grünen Vorhang beiseite und schaut sich das Bild an und fragt sich: ist es nun eigentlich die Wahrheit oder die Lüge — dies magere Weib mit den feinen roten Lippen, zwischen denen die garstige Schlange hervorkriecht?

Ab, gute Lizzi Wödlinger — du wirst das wohl nimmer entscheiden!

G n e

einen Coupon eines Staatspapiers abzugeben? — Erster Gründer: „Ich denke, wir sollten das Kapital unserer Gründung gleich statt mit zehn Millionen festlegen. Glauben Sie, daß das Schwierigkeiten machen würde?“ Zweiter Gründer (den Prospekt auf der Schreibmaschine auflegend): „Warum nicht gar! Ich brauche nur die O-Laste auf der Maschine einmal mehr hinunterzudrücken.“ — „In Ihrem Bericht über das Interview, das Sie mit mir hatten, steht ja der schauerhafteste Unsinn!“ jagte der Senator wütend zum Journalisten. „Ich habe es vorausgesehen“, erwiderte dieser, „warum haben Sie darauf bestanden, daß ich alles, was Sie sagten, wörtlich nachschreiben sollte?“ — „Entbehren Sie Ihren Gatten nicht, wenn er so lange verweilt ist?“ „D nein, beim Frühstück stelle ich einfach eine Zeitung aufrecht gegen einen Teller, und meistens fällt es mir gar nicht ein, daß er nicht dahinter ist.“ — „Diese Marconische Erfindung wird doch riesige Ummwälzungen mit sich bringen.“ „Ja gewiß, da wird man künftig statt „drahte mir“ sagen müssen, „drahtlose mir!“ —

Vereine und Versammlungen.

Gewerkschaft-Kartell.

Sitzung vom Donnerstag, den 17. Juli.

Folgende Gewerkschaften sind nicht vertreten: Glaser, Pelzer und Maschniken, Sattler, Tabakarbeiter, Töpfer und Gastwirtsgehilfen. Zum ersten Punkt erläßt der Genosse Perwig Bericht über die eingeleiteten Probenarbeiten derjenigen Genossen, welche sich um den Posten des Gewerkschaftssekretärs beworben haben. Die besten Arbeiten haben eingeleitet die Genossen Holzarbeiter Weimä-Osterode a. S., Maurer Lorenz-Melßen und Redakteur Dittmann-Bremen. Es wird der Antrag angenommen, den Genossen Weims zwecks persönlicher Vorstellung zu einem Meeting in einer Versammlung der Gewerkschaftsvorstände und Kartelldelegierten zu veranlassen. Zu dieser Versammlung sollen auch die Vorstände der dem Kartell nicht angeschlossenen Gewerkschaften eingeladen werden. Die Versammlung findet am Donnerstag, den 7. August, statt.

Der zweite Punkt betrifft die Stellungnahme zu der am 27. Juli stattfindenden Zusammenkunft der Gewerkschafts-Kartelle der Provinz Sachsen und Anhalt in Bernburg. Als Hauptpunkt soll auf die Tagesordnung gesetzt werden: Die Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen zu den Unfallschiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt. Es wird vorgeschlagen, zwei Delegierte zu entsenden. Gewählt werden die Genossen Brandes und Bernicke. Als Diäten werden 10

Mark inkl. Fahrgehalt bewilligt. Als Ergänzungsmittel zur der Kommission für die Anstellung des Gewerkschaftsbeamten wird der Genosse Königstedt gewählt. Genosse Boff fordert sodann auf, daß die Gewerkschaftsmitglieder die am 4. August stattfindende Konsumvereins-Versammlung besuchen möchten. Es wird hierauf in eine Diskussion über den vom Stadtrat Kaiser vorgelegten Arbeitsvertrag getreten. Es wird den Gewerkschaften überlassen, sich hierüber in ihren Versammlungen klar zu werden und ihre Meinung dem Obmann der Gewerbegerichts-Besitzer Genossen Gorgas zu übermitteln. Zum Schluß erheben sich die Anwesenden zu Ehren der verstorbenen Ehefrau des Genossen Boff von ihren Plätzen. —

Briefkasten.

Mehrere Leser, Wilhelmstadt. Sie wollen in Bezug auf unseren Artikel über „Trunks und Sozialdemokratie“ in Nr. 164 vom Donnerstag wissen, was 1 Liter (Abfüllung für Pfund Sterling) bedeutet. 1 Liter ist gleich ca. 20 Mark. Sie müßten also jede der fraglichen Zahlen mit 20 multiplizieren, um die Summe in Mark zu erhalten. Ein Dollar ist gleich ca. 4 Mark. —

R. D. P., Magdeburg. Ein Mieter, dem gekündigt ist oder der gekündigt hat, braucht den Eigentümer und andere Leute nur so lange in die Wohnung zu lassen, als dies zum Zwecke der Weitervermietung nötig ist. Verschiedene Gerichte haben die Zeit von 10—12 und 3—6 Uhr als Besichtigungszeit erklärt. Dagegen ist der Mieter nicht berechtigt, Reparaturen, die er im Laufe von 5 Jahren in der Wohnung hat machen lassen, zu vernichten. Hat der Mieter indes Tapeten auf seine eigenen Kosten und ohne kontraktliche Verpflichtung dazu in einem untapetierten Zimmer herstellen lassen, so ist er berechtigt, dafür Entschädigung zu verlangen; herunterreißen darf er sie nicht. —

R. Sch., Halberstadt. Der Artikel ist uns unverständlich.

Viehmarkt.

Magdeburg, 17. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antritt 172 Rinder, 121 Kälber, 127 Schafvieh zc., 568 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 34—36 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 31—33 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 29—30 Mark, d) gering genährte jeden Alters 26—28 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere 30—32, c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—29 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 24—26 Mark. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 25—27 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 22—24 Mark.

e) mäßig genährte Kühe im Färjen 18—21 Mark. Färjen: a) feinst 30—37 Mark, b) mittlere 38—43 Mark, c) geringe Saugkühe 30—37 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mark. Schafe: a) Mastkammer und jüngere Mastkammer 30—32 Mark, b) ältere Mastkammer 26—29 Mark, c) mäßig genährte 22—25 Mark. Schweine: a) vollfleischige 62 Mark, b) fleischige 59 bis 61 Mark, c) gering entwickelte 58 Mark, d) Sauen und Eber 40 bis 54 Mark bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: mittelmäßig, Schluß flau. Ueberstand: 10 Rinder, 3 Kälber, 50 Schafe, 76 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Wasserstand	Veränderung
Straßfurt	17. Juli	+ 1.00	+ 1.10
	18. Juli	+ 1.52	+ 1.48
	19. Juli	+ 1.28	+ 1.25
	20. Juli	+ 0.98	+ 0.92
Vernburg	17. Juli	+ 1.46	+ 1.44
	18. Juli	+ 1.36	+ 0.28
er, Eger, Wolbau.			
Jungblun	16. Juli	+ 0.14	+ 0.12
Lann	17. Juli	- 0.20	- 0.20
Widweiss	17. Juli	+ 0.04	+ 0.04
Prag	17. Juli	+ 0.20	+ 0.24
Mutbe.			
Deßau	17. Juli	+ 0.41	+ 0.30
Mutbebrücke	17. Juli	+ 0.41	+ 0.30
Elbe.			
Barndubig	16. Juli	+ 0.04	0.00
Brandeis	16. Juli	+ 0.17	+ 0.04
Melmit	16. Juli	- 0.22	- 0.31
Reitmerig	16. Juli	- 0.18	- 0.27
Rußig	17. Juli	- 0.01	+ 0.15
Dresden	17. Juli	- 1.27	- 1.35
Torgau	17. Juli	+ 0.76	+ 0.80
Wittenberg	17. Juli	+ 1.48	+ 1.48
Wölsitz	17. Juli	+ 0.88	+ 0.88
Warby	17. Juli	+ 1.06	+ 1.08
Schönebeck	17. Juli	+ 0.83	+ 0.82
Magdeburg	18. Juli	+ 1.10	+ 1.08
Tangermünde	17. Juli	+ 1.07	+ 1.64
Wittenberge	17. Juli	+ 1.36	+ 1.92
Dömitz, Pegel	17. Juli	+ 0.83	+ 0.80
Lauenburg	17. Juli	+ 0.91	+ 0.87

Außergewöhnlich preiswertes Angebot
in
Schuhwaren

offizieren wir so lange der Vorrat reicht. U. a.

Damen-Chagrinschnürstiefel	sonst 8.00	jetzt 6.50
Damen-Chagrinschnürstiefel	sonst 8.50	jetzt 6.50
Herren-Stiefeletten	sonst 8.50	jetzt 4.75
Kinder- (braun und schwarz) Knopf- und Schnürschuhe	sonst 2.75	jetzt 0.75—1.00

Kinder-Regeltuchschuhe **bedeutend unter Preis.**

Große Posten zurückgesetzter Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhwaren

zu halben Preisen.

Schuhwaren-Verkaufshaus
Gebrüder Schachmann
vorm. Otto Wetzel & Co.
Magdeburg, 69/70 Breiteweg 69/70
Ecke Scharrnstrasse. 177

162

Wenig gebrauchte ! Fahrräder !

Einen größeren Posten Herren- u. Damen-Fahrräder in der Preislage von 40 Mark bis 90 Mark, habe noch abzugeben.

Zubehör und Teile:
Laufdecken m. Garantie 7 Mark.
Aufschläuche 4 Mark.
Radlaufglocken 1.50 Mark.
Fahrpumpen 2.50 Mark.
Handpumpen von 0.60 Mark an.
Engländer von 0.60 Mark an.
Nachtlaternen von 3 Mark an.
Dellaternen von 1.50 Mark an.

A. Rose
Magdeburg, Breiteweg 264.
Weil-Mähmaschinen und Parade-Räder.

Nur noch kurze Zeit!

Wegen Aufgabe meines Lokals werden die noch vorhandenen fertigen Betten mit gutem Inlett und Bettfedern, Inlett, Bezüge, Steppdecken, Strohsäcke, eiserne sowie Polsterbettstellen, Matratzen usw. zu billigen Preisen abgegeben.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.

Einzelne Bettstücke billigst.

A. Kirschberg, Inh. E. Schatz
Alte Ulrichstr. 3
hinter der Ulrichstraße.

Kaufe Kanarienvögel und Weibchen, junge à 45 Pf., alte à 40 Pf. F. Tischler, Annahr. 25.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine feinen Fleisch- u. Wurstwaren.

C. Oehlschläger
250 Henmarkt 6.

Standesamt.
Magdeburg, 18. Juli.
Aufgebote: Hausdiener Max Hubrich mit Hermine Kaiser. Riechi des Friedrich Wilhelm Nordt mit Marie Katharine Grope in Domsersleben.
Geburten: Kurt, S. des Lotomotivführers Arthur Lütke. Gerh. S. des Sautlers Wih. Rudolph. Elsa, S. des Hausdieners Richard Schmidt. Ernst, S. des gepulverten Lokomotivführers Ernst Krenn. Johannes, S. des Nachwärtlers Friedrich Rohde. Wally, S. des Telegraphen-Arbeiters Wilh. Helm. S. des Eisenwirts Otto

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
unentgeltlich

Männliche Abteilung: Rathauskolonnen an der Johannisbergstraße.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitkräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche 10—1 „ „ 4—7 „ „

Ich gebe!
auf bequemste

Teilzahlung
bei geringer

Anzahlung
ganze

Möbel-Ausstattungen
sowie einzelne Gefahstücke.

Betten — Polsterwaren.
Elegante

Herren- Kinder- Damen- Garderoben
— Kinderwagen —

Max Meyer
30 Breiteweg 30 Eingang: Jungengasse.

Für die Reise und Zu den Ferien

empfehle Herren- und Knaben-Anzüge in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Knaben-Wasch-Anzüge sehr fein in allen Preislagen.

G. Gehse, Johannisfabrik-Strasse No. 14

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Sablan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz 2 Nr., monatlich 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2,25 eil. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsstelligen Zeitspalt 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Kreuzung in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 eil. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsstelligen Zeitspalt 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag, den 20. Juli 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 29.

Der Prozeß Sanden.

Seit dem 26. Mai, also fast zwei Monate lang, hat der Prozeß gegen die „frommen“ Gebrüder Eduard und Otto Sanden, diese „hilfsbereiten“ Leute, durch deren Haus, nach der Aussage eines Potsdamer Geistlichen, ein „so geistlicher“ Zug wehte, und gegen deren Komplizen das Gericht beschäftigt. Leicht haben es die Richter, die Sachverständigen und die Journalisten nicht gehabt, sich durch die Fülle kaufmännischer Schiebungen hindurchzuarbeiten, durch welche die nunmehr berurteilten „vornehmen“ Verbrecher die dreifachen Betrügereien verdeckten. Mit dem armen Perle, der aus Not einen Thaler oder nur einen Pfennig Brot entwendet, braucht nicht viel Federlesens gemacht zu werden, wenn nur ein Zeuge ihn beobachtet hat, aber wer kompliziert stiehlt, — wie Sanden und Genossen — wird nur mit Mühe überführt.

Noch schwerer wie Juristen und Sozialpolitiker hatte es das lesende Publikum und namentlich unter unseren sonst intelligentesten Arbeitern wird es noch heute viele geben, welchen nicht klar ist, was Sanden und Genossen eigentlich verborgen haben. Hypothekengeschäfte und Wertpapiere pflegen ja nicht zu denjenigen Gegenständen zu gehören, denen der Proletarier das Glück hat, seine Zeit opfern zu dürfen. — Darum sei noch einmal der Sandenbanken Glück und unrühmliches Ende in ihren Ursachen und Wirkungen kurz geschildert.

Eine Hypothekbank beschäftigt sich damit, Grundbesitzer Geld auf Hypotheken zu leihen. Um das nötige Geld zu haben, leiht die Bank von Privatkapitalisten Geld gegen Pfandbriefe. Da die Bank weniger Geld an Zinsen an die Besitzer der Pfandbriefe zahlt, wie ihr von ihren Hypothekenschuldnern gewährt wird, ist sie ihres Profits sicher. — Doch bestimmt das Gesetz, um die Pfandbriefinhaber vor Schäden zu bewahren, daß die Bank stets mindestens so viel an Hypotheken ausstehen haben muß, wie sie an Pfandbriefen schuldet.

Als Herr „Kommerzienrat“ Eduard Sanden Direktor der Preussischen Hypothekbank wurde, da war durch den in allen Ehren begrabenen Direktor Spielhagen die Situation schon ziemlich verfahren, denn die Summen der Hypotheken erreichte gesetzwidrig die der Pfandbriefe nicht, doch durch Spekulationsgewinn mit Grundstücken, mit Wertpapieren usw., die man billig kaufte und teuer verkaufte, und ähnliche riskante Geschäfte, verstand man das Publikum über den Wert der Bank zu täuschen. Der religiöse Eduard — bekannt als Kirchenerbauer — nahm aber keinen Anstoß, Direktor des Unternehmens zu werden, obwohl er dessen Eigenart kannte. Wo sich Was findet, da stellen sich bekanntlich die Geier ein.

Durch weitere Spekulationen verstand es Herr Sanden mit seinen Mitdirektoren das alte System Spielhagen in verschärfter Form weiter auszugestalten. Waren doch diese „Mitdirektoren“ nur Werkzeuge in der Hand Sandens; war doch einer dieser Direktoren ein völlig ungebildeter und auch kaufmännisch ungeschulter Mensch, der vom Bankgeschäft nicht mehr verstand als etwa vom Ballettanzen, nichts desto weniger aber ein Gehalt von „nur“ 20 000 Mark bezog.

Um Geld in die Hände zu bekommen, „gründete“ man Aktiengesellschaften. Abgesehen von dem für Aktien gezeichneten Geld war es möglich, durch die vielen Banken, welche unter einheitlicher Leitung standen, leichter die Bilanzen (Jahresberichte) zu fälschen und das Publikum auch ferner zu täuschen. Man verteilte hohe Dividenden, welche man entweder aus Spekulationsgewinnen zog oder aus dem Gelde zahlte, — welches man sich selbst für Pfandbriefe hatte leihen lassen. Dadurch, daß hohe Dividenden gezahlt wurden, bekamen die Direktoren und Aufsichtsräte Aktienantennen, so daß Sanden und Genossen durch diese „ehrlische Arbeit“ sehr reiche Leute wurden und z. B. für „milde“ Zwecke, namentlich für evangelische Gotteshäuser reichlich von dem Gelde zahlen konnten, um welches sie andere Leute betrogen hatten. Die Aufsichtsräte beschäftigten sich — soweit sie nicht wissenschaftlich mitbetrogen — mit Nichtsthun und bezogen für ihre negative Thätigkeit — dafür, daß sie eben keine Aufsicht führten — ein enormes Entgelt.

Göckst kavaliermäßig trat Eduard Sanden auf, er konnte sich das leisten, denn der Glückliche hatte 76 000 Mark Gehalt und bezog — beispielsweise im Jahre 1899 — an Lantienem ungefähr 130 000 Mark. Sein jährliches Einkommen betrug unaufgefaßt 200 000 Mark.

Beteiligt an den verschiedenartigen Geschäften war der vielgeehrte Kommerzienrat und Generalkonjunktur Eduard Schmidt, Mitinhaber des „wohlrenommierten“ Bankhauses Anhalt u. Wagner Nachf. und „Sofbanquier“ Ihrer Majestät der Kaiserin, die durch die Krachs auch Geld verloren hat. Kein Wunder, da ja ihr Hofmarschall, der Freiherr von Mirbach — der sich einst so geistig überlegen über die „sozialdemokratischen Rhinocerosse“ moquierte — den Sanden und Schmidt klug ein unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte.

So mußte das Gebäude aus Lug und Trug schließlich zerfallen, und es wurde in den Grundvesten noch schneller erschüttert, weil die Sanden und Genossen sich auch noch in Privatspekulationen ergingen. Sie kauften Grundstücke und buchten diese als ihr Privateigentum, wenn deren Wert stieg; sie buchten die Grundstücke als Eigentum der Banken, wenn der Wert jener „Besitztümer“ fiel. So kauften sie auch Hypotheken, die sie im Privatbesitz behielten, so lange der Gläubiger zahlungsfähig war und an eine ihrer Gründungen — die „Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekerverkehr“ — verkauften, wenn die Zinsen auszubleiben drohten. Nannten sie doch, wenn sie unter sich waren, mit edler Dreistigkeit diese Aktiengesellschaft selbst eine „Ab-lagerungsstelle für faule Hypotheken“!

Die Verteidiger hatten sich redlich bemüht, die Verbrecher weiß zu waschen; einer der geschicktesten Anwälte, Herr M u n d e l, bekannt als freisinniger Reichstagsabgeordneter, war ja sehr geeignet, die Vertretung der Angeklagten zu übernehmen, da er als früherer Mitdirektor Eduard Sandens sicher die nötige Sachkenntnis besaß. Nach der Meinung der Rechtsanwältinnen waren die Angeklagten ehrliche — Optimisten, zu deutsch: Leute, die alles von der heiteren Seite ansehen. Dieser „Optimismus“ ging so weit, daß die Herren sich bei der Führung der Bücher immer zu ihren Gunsten hinüberließen. — Nur die „schöne Gemütsart“ dieser Lebenslustigen war daran schuld!

Das Gericht folgte den seltsamen Belehrungen der Anwälte und den lyrischen Sanden-Hymnen des Rechtsanwalts S e l l o, der u. a. von Otto Sanden behauptete, daß diesem „bei seinem hohen Sonnenfluge das Wachs seiner Flügel geschmolzen sei.“ nicht. Der hohe Sonnenflug hat — im Gefängnis geendet.

Kein Verständiger wird das bereits gestern von uns gemeldete Urteil zu scharf halten. Auffallend ist, daß gegen den Hauptschuldigen, Eduard Sanden, nicht auf Ehrverlust erkannt worden ist. Sofort nach Verbüßung seiner sechsjährigen Gefängnisstrafe wird der Herr „Kommerzienrat“ wieder mit ehrlichen Arbeitern als „gleichberechtigter“ Staatsbürger an die Wahlurne treten dürfen.

Das schlimmste an der Skandalaffäre ist, daß die durch den Sandenkrach ruinierten Firmen ihre Arbeiter entlassen haben und daß der Zusammenbruch der Banken durch Vermehrung der Arbeitslosigkeit die Wirtschaftskrise verschärft hat.

Der Fall Sanden ist einstweilen erledigt; doch so lange die bürgerliche Gesellschaft besteht, werden sich ähnliche Fälle immer wiederholen. Den Sanden sind wir los; die Sanden sind geblieben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Juli 1902.

Das „Kartell der Linken“

von dem einige freisinnige Optimisten schwärmen, wird wieder recht treffend durch die nunmehr vorliegenden Einzelergebnisse der letzten Bayreuther Reichstagswahl illustriert. Es zeigt sich nämlich, daß in der Stichwahl die Freisinnigen nicht etwa für den Sozialdemokraten, den Gegner des Volkswuchers, sondern für den nationalliberalen Befürworter höherer Pölle gestimmt haben.

Ein paar Zahlen werden diesen Thatbestand beweisen. Die abgegebenen freisinnigen Stimmen entfallen fast ausschließlich auf die Stadt Bayreuth; dort brachte es der freisinnige Kandidat auf 758 Stimmen. Der Zuwachs der Sozialdemokratie betrug aber in der Stadt nur 500 Stimmen, so daß die Freisinnigen gar nicht insgesamt für uns gestimmt haben können. Dagegen gewann der Nationalliberale in der Stadt 635 Stimmen, die er nicht vom Bund der Landwirte erlangt haben kann, weil in der Stadt bei der Hauptwahl nur 46 bündlerische Stimmen abgegeben wurden; der nationalliberale Zuwachs stammt mithin durchweg vom Freisinn, den man sehr günstig beurteilt, wenn man annimmt, 100 hätten sich doch entschlossen, sozialdemokratisch zu wählen.

Woher der sozialdemokratische Zuwachs kommt, erkennt man aus den fast rein ländlichen Bezirken Bezirksamt Bayreuth und Verneck. In Bayreuth-Land stieg die Stimmenzahl unfres Kandidaten von 948 auf 1210, in Verneck von

653 auf 1038 Stimmen. Diese Zunahme um 747 Stimmen ist unmöglich freisinniger Herkunft, da die Freisinnigen in diesen beiden Bezirken bei der Hauptwahl überhaupt nur 120 Stimmen erzielten. Im Bezirksamt Wunsiedel gewannen wir 900 Stimmen mehr, während bei der Hauptwahl nur 286 freisinnige Stimmen gezählt wurden.

Und mit solchen unsicheren Kantonten sollte die Sozialdemokratie ein Kartell schließen? Niemals! Die Sozialdemokraten wissen, was sie bei der nächsten Reichstagswahl zu thun haben, und sie werden ihr Ziel erreichen auch ohne die zweideutige Hilfe der steifen liberalen Falschaffgarde. —

Wörriehofer †.

Ein wackerer Mann ist dahin! Der bisherige Leiter der badischen Fabrikinspektion, Geheimrat Wörriehofer, ist gestern vormittag in Karlsruhe gestorben. Erst dieser Tage brachten die Zeitungen die Meldung, daß er aus Gesundheitsrücksichten seine aufopferungsvolle Amtstätigkeit aufgegeben habe. Daß es nicht die bekannten Gesundheitsrücksichten waren, die Minister zum Abgange zwingen, beweist die Thatsache seines so bald dem Austritte folgenden Todes. Wörriehofer hat gearbeitet, bis ihm der herannahende Tod die Feder aus der Hand nahm.

Und für wen hat er gearbeitet? Das ist das Schöne und Große an diesem Manne, daß seine unermüdete Thätigkeit in erster Linie den Arbeitern zu gute kam. Der badischen Fabrikinspektion hat Wörriehofer neue Wege gewiesen. Er hatte den Mut und die Energie, seine Thätigkeit in den Dienst der schwer geplagten Arbeiter zu stellen und damit der Gewerbeinspektion die wichtige soziale Funktion zuzuwenden, die sie ausfüllen muß. So gehört denn Wörriehofer zu den wenigen Staatsbeamten der Gegenwart, denen gerade die sozialdemokratische Presse die ehrendsten Worte nachsendet. So schreibt unser Mannheimer Parteiorgan: „Er hat in schwerer Zeit, als alles auf die Arbeiter einschlug und Stimmung der Geist sich allenthalben breit machte, unerschrocken die Arbeiter in Schutz genommen, er hat die Fabrikinspektion mühselig gestaltet und rücksichtslos Schäden aufgedeckt, wo sie sich zeigten. Dazu gehörte seiner Zeit viel Mut!“ Und der „Vorwärts“ schreibt in wärmster Anerkennung seiner Verdienste: „Er ist so gewissermaßen im Dienste des Arbeiterschutzes gestorben. Er ist als Fabrikinspektor vorbildlich gewesen. Möge er recht viele Nachahmer finden.“

Diesem Wunsche schließen wir uns an! —

Roussseau, die „Kreuzzeitung“ und die Sozialdemokraten.

Einem Redakteur der „Kreuzzeitung“ scheint durch Zufall Rousseaus Erziehungsroman „Emil“ in die Hände geraten zu sein. Dabei ist dem Herrn der folgende Satz aufgefallen:

„Die Menschen sind nicht geschaffen, um wie Ameisenhaufen zusammengehäuft zu sein, sie sollen sich vielmehr über die Erde verbreiten und diese anbauen. Je mehr sie sich zusammendrängen, desto verderbter werden sie. Schwächlichkeit des Körpers und Laster der Seele sind die unheilbaren Wirkungen dieses allzu zahlreichen Zusammenlebens. . . Die Städte sind der Abgrund für das Menschengeschlecht. Nach Verlauf einiger Generationen gehen die Stämme unter oder entarten. Man muß sie erneuern und stets ist es das Land, von dem diese Erneuerung ausgeht. Schickt also Eure Kinder auf das Land, damit sie sozusagen sich selbst erneuern und dort die Kraft wiedergewinnen, die sie in der ungelunden Luft allzu bevölkelter Gegenden verloren haben.“

Die „Kreuzzeitung“ hält diese Auslassung Rousseaus der „brünstigen Liebe“ der Sozialdemokraten zu den großen Städten gegenüber, womit sie jedoch nur wieder einmal beweist, daß sie von der Sozialdemokratie nichts versteht. Sie lese nur bei Bebel (Die Frau, 25. Aufl., S. 392 ff.), nach, wo es u. a. heißt:

„Niemand wird unsere heutige Großstädtebildung für ein gesundes Produkt ansehen. . . Durch die (von der Sozialdemokratie angestrebte. Red. d. B.) Decentralisierung der Bevölkerung wird also auch der gegenwärtig bestehende Gegensatz zwischen Land- und Stadtbevölkerung verschwinden.“

Die „Kreuzzeitung“ sieht, daß die Sozialdemokratie in dieser Frage mit dem großen französischen Revolutionär durchaus übereinstimmt. Wenn Rousseau heute lebte, so würde er wahrscheinlich noch viel schärfer die junkerlichen und agrarischen Rücksichtslosigkeiten geißeln, wie die Sozialdemokraten. Wohl sollen die Kinder aufs Land, aber nicht, wie die „Kreuzzeitung“ wahrscheinlich in ihrem innersten Herzen denkt, auf die Mühsfelder junkerlicher Kinderausbeuter! —

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Der Minister v. Bobbelski tritt am 23. Juli eine Reise nach den Ostprovinzen an, um sich über die dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu informieren. Sie wird bis zum 6. August dauern. — Hoffentlich hält Bobbelski dabei den Agrariern wieder eine handfeste „burschifose“ Standpaufe. —

— Am Dienstag hat in Berlin eine vom Rittmeister Dr. Schulz-Wulkow einberufene Versammlung von Zucker-

einen Coupon eines Staatspapiers abkassieren? — Erster Gründer: „Ich denke, wir sollten das Kapital unserer Gründung gleich statt mit einer, mit zehn Millionen festlegen. Glauben Sie, daß das Schwierigkeiten machen würde?“ Zweiter Gründer (den Prospekt auf der Schreibmaschine auflegend): „Warum nicht gar! Ich brauche nur die O-Laste auf der Maschine einmal mehr hinunterzudrücken.“ — „In Ihrem Bericht über das Interview, das Sie mit mir hatten, steht ja der schandhafteste Unsinn!“ jagte der Senator wütend zum Journalisten. „Ich habe es vorausgesehen,“ erwiderte dieser, „warum haben Sie darauf bestanden, daß ich alles, was Sie sagten, wörtlich nachschreiben sollte?“ — „Entbehren Sie Ihren Gatten nicht, wenn er so lange verweilt ist?“ — „O nein, beim Frühstück stelle ich einfach eine Zeitung aufrecht gegen einen Keller, und meistens fällt es mir gar nicht ein, daß er nicht dahinter ist.“ — „Diese Marconische Erfindung wird doch riesige Umwälzungen mit sich bringen.“ — „Ja gewiß, da wird man künftig statt „drahte mir“ sagen müssen, „drahtlose mir!“ —

Bereine und Versammlungen.

Gewerkschafts-Kartell.

Sitzung vom Donnerstag, den 17. Juli.

Folgende Gewerkschaften sind nicht vertreten: Glaser, Feilzer und Maschinisten, Sattler, Tabakarbeiter, Köpfer und Gastwirtsgehilfen. Zum ersten Punkt erstattet der Genosse Herwig Bericht über die eingeleiteten Probestunden derjenigen Genossen, welche sich um den Posten des Gewerkschaftssekretärs beworben haben. Die besten Arbeiten haben eingeleitet die Genossen Holzarbeiter Weims-Osterode a. S., Maurer Lorenz-Meißel und Redakteur Dittmann-Bremen. Es wird der Antrag angenommen, den Genossen Weims zwecks persönlicher Vorstellung zu einem Referat in einer Versammlung der Gewerkschaftsvorstände und Kartelldelegierten zu veranlassen. Zu dieser Versammlung sollen auch die Vorstände der dem Kartell nicht angeschlossenen Gewerkschaften eingeladen werden. Die Versammlung findet am Donnerstag, den 7. August, statt.

Der zweite Punkt betrifft die Stellungnahme zu der am 27. Juli stattfindenden Zusammenkunft der Gewerkschafts-Kartelle der Provinz Sachsen und Anhalt in Bernburg. Als Hauptpunkt soll auf die Tagesordnung gesetzt werden: Die Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen zu den Unfallschiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt. Es wird vorgeschlagen, zwei Delegierte zu entsenden. Gewählt werden die Genossen Brandes und Bernicke. Als Diäten werden 10

Mark inkl. Jahrgeld bedingt. Als Ergänzungsmittelglied zu der Kommission für die Aufstellung des Gewerkschaftsbeamten wird der Genosse Königstet gewählt. Genosse B o s fordert sodann auf, daß die Gewerkschaftsmitglieder die am 4. August stattfindende Konjunkturversammlung besuchen möchten. Es wird hierauf in eine Diskussion über den vom Stadtrat Kaiser vorgelegten Arbeitsvertrag getreten. Es wird den Gewerkschaften überlassen, sich hierüber in ihren Versammlungen klar zu werden und ihre Meinung dem Obmann der Gewerbegerichts-Beisther Genossen G o r g a s zu übermitteln. Zum Schluß erheben sich die Anwesenden zu Ehren der verstorbenen Ehefrau des Genossen B o s von ihren Plätzen. —

Briefkasten.

Mehrere Leser, Wilhelmstadt. Sie wollen in Bezug auf unseren Leitartikel über „Trunks und Sozialdemokratie“ in Nr. 164 vom Donnerstag wissen, was 1 Str. (Abfüllung für Pfund Sterling) bedeutet. 1 Str. ist gleich ca. 20 Mark. Sie möchten also jede der fraglichen Zahlen mit 20 multiplizieren, um die Summe in Mark zu erhalten. Ein Dollar ist gleich ca. 4 Mark. —

H. D. P., Magdeburg. Ein Mieter, dem gekündigt ist oder der gekündigt hat, braucht den Eigentümer und andere Leute nur so lange in die Wohnung zu lassen, als dies zum Zwecke der Weitervermietung nötig ist. Verschiedene Gerichte haben die Zeit von 10—12 und 3—8 Uhr als Besichtigungszeit erklärt. Dagegen ist der Mieter nicht berechtigt, Reparaturen, die er im Laufe von 5 Jahren in der Wohnung hat machen lassen, zu vernichten. Hat der Mieter indes Tapeten auf seine eigenen Kosten und ohne kontraktliche Verpflichtung dazu in einem untauglichen Zimmer herstellen lassen, so ist er berechtigt, dafür Entschädigung zu verlangen; herunterreißen darf er sie nicht. —

H. Sch., Halberstadt. Der Artikel ist uns unverständlich.

Wiedermarkt.

Magdeburg, 17. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 172 Rinder, 121 Kälber, 127 Schafvieh zc., 566 Schweine. Bezugszahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 34—36 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 31—33 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 29—30 Mark, d) gering genährte jeden Alters 26—28 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere 30—32, c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—29 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 24—26 Mark. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes —, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 25—27 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 22—24 Mark.

e) gering genährte Kühe und Färjen 18—21 Mark. Kälber: a) feinste 30—37 Mark, b) mittlere 38—43 Mark, c) geringe Saugkälber 30—37 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mark. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 30—32 Mark, b) ältere Mastlamm 26—29 Mark, c) mäßig genährte 22—25 Mark. Schweine: a) vollfleischige 62 Mark, b) fleischige 59 bis 61 Mark, c) gering entwickelte 58 Mark, d) Sauen und Eber 46 bis 54 Mark bei 40—60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verlauf und Tendenz: mittelmäßig, Schluß lau. Ueberstand: 10 Rinder, 3 Kälber, 50 Schafe, 70 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Havel		Elbe		Saale	
Straußfurt	17. Juli	+ 1.00	18. Juli	+ 1.10	0.04
Trotha	„	+ 1.52	„	+ 1.48	0.04
Wittenberg	„	+ 1.28	„	+ 1.25	0.03
Bernburg	„	+ 0.96	„	+ 0.92	0.04
Salze, Oberpegel	„	+ 1.46	„	+ 1.44	0.02
do. Unterpeg.	„	+ 1.36	„	+ 0.28	0.08
Saale, Eger, Moldau.					
Jungbuslau	16. Juli	+ 0.14	17. Juli	+ 0.12	0.02
Baum	„	+ 0.20	„	+ 0.20	—
Widwetz	„	+ 0.04	„	+ 0.04	—
Prag	„	+ 0.26	„	+ 0.24	0.02
Elbe.					
Dessau	17. Juli	+ 0.41	18. Juli	+ 0.30	0.11
Muldebreite	„	„	„	„	„
Pardubitz	16. Juli	+ 0.04	17. Juli	0.00	0.04
Braunbis	„	+ 0.17	„	+ 0.04	0.13
Melnitz	„	+ 0.22	„	+ 0.31	0.09
Veitmeritz	„	+ 0.18	„	+ 0.27	0.09
Wittenberg	17. „	+ 0.01	18. „	+ 0.15	0.14
Dresden	„	+ 1.27	„	+ 1.35	0.08
Torgau	„	+ 0.76	„	+ 0.80	0.04
Wittenberg	„	+ 1.48	„	+ 1.48	—
Hoplan	„	+ 0.88	„	+ 0.88	—
Barby	„	+ 1.06	„	+ 1.08	0.02
Schönebeck	„	+ 0.83	„	+ 0.82	0.01
Magdeburg	18. „	+ 1.10	19. „	+ 1.08	0.02
Tangermünde	17. „	+ 1.07	18. „	+ 1.04	0.03
Wittenberge	„	+ 1.36	„	+ 1.32	0.04
Dömitz, Pegel	„	+ 0.83	„	+ 0.80	0.03
Saatenburg	„	+ 0.91	„	+ 0.87	0.04

Außergewöhnlich preiswertes Angebot
in
Schuhwaren

offizieren wir so lange der Vorrat reicht. U. a.:

- Damen-Chagrin-Schnürstiefel sonst Mt. 8.00 jetzt 6.50
- Damen-Chagrin-Knopfstiefel sonst Mt. 8.50 jetzt 6.50
- Herren-Stiefeletten sonst Mt. 8.50 jetzt 4.75
- Kinder- (braun und schwarz) Knopf- und Schnürschuhe sonst Mt. 2.75 jetzt Mt. 0.75—1.00
- Kinder- Segeltuchschuhe bedeutend unter Preis.

Ferner
Große Posten zurückgesetzter Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhwaren

zu
halben Preisen.

Schuhwaren-Verkaufshaus
Gebrüder Schachmann
vorm. Otto Wetzel & Co.
Magdeburg, 69/70 Breiteweg 69/70
Ecke Scharrnstraße. 177

182

Wenig gebrauchte ! Fahrräder !

Einen größeren Posten **Herren- u. Damen-Fahrräder** in der Preislage von 40 Mt. bis 90 Mt. habe noch abzugeben.

Zubehör und Teile:
Laufräder m. Garantie 7 Mt.
Luftschläuche 4 Mt.
Nadeln/Lageloden 1.50 Mt.
Fußpumpen 2.50 Mt.
Handpumpen von 0.60 Mt. an.
Engländer von 0.60 Mt. an.
Vechtelaternen von 3 Mt. an.
Dellaternen von 1.50 Mt. an.

A. Rose
Magdeburg, Breiteweg 264.
Pfeil- Nähmaschinen
und
Parade-Räder.

Magel. Herbert, S. des Architekten Alfred Seidemann. 35, 2. des Herrenkleidermachers Ernst Finte. Todesfälle: Heinrich Salge, Kaufmann, 73 J., 4 Mt. 5 T. 11. E. H. des Hilfsweihenstellers Anton Glanber, 8 Mt. 12 T. Luise geb. Kummer, Ehefrau des Tapezierers Gustav Tschick, 44 J., 5 Mt. 9 T. Eudenburg, 18. Juli.

Aufgabe: Wachmeister im Feld-Artillerie-Regim. Nr. 75 Karl Friedrich Wilsch. Bach in Halle a. S. mit Aina Stechhan hier.

Geburten: Karl, S. des Arbeiters Joh. Simentowitsch. Walter, S. des Arbeiters Friedrich Naddala. Martha, T. des Klempnermeisters Hermann Dintel. Gertrud, T. des Kaufmanns Julius Bräuner.

Todesfälle: Hedwig, T. des Handelsmanns Gottlieb Söder, 19 J. Bückau, 18. Juli.

Eheschließungen: Handelsmann Friz Willy Paul Trappe mit Luise Marie Anna Schüke. Porzellandreher Aug. Wilsch. Förster mit Wwe. Krudt, Anna geb. Kug. Geburt: Elsa, T. des Schlossers Alfred Wilsch.

Todesfälle: Gustav, S. des Eisendrehs Aug. Fies, 2 Mt. 25 T. Rensdorf, 18. Juli.

Geburten: Heinz, S. des Arztes Dr. med. Ernst Grünberg. Ernst, S. des Fabrikanten Ernst Nichtenberg. Erich, S. des Comptoirboten Peter Hartung. Wiesbeth, T. des Tischl. Friedrich Kirstein. Erwin, S. des Fabrikarbeiters August Nobel. Lucie, T. des Fabrikarbeiters Hermann Holtermann. Ernst, S. des Maurerpoliers Friedrich Giesau.

Todesfälle: Walter, S. des Bäckers Karl Stöber, 2 Mt. 8 T. Jenny, T. des Magistrats-Kastellans Ernst Jäger, 17 J., 5 Mt. 3 T. Elisabeth, T. des Maurers Heinrich Freitmeier, 1 Mt. 7 T. Agnes, T. des Fabrikarbeiters Aug. Frauböse, 21 J. Karl, S. des Maurers Karl Kersten, 24 J.

Wischerleben. Aufgabe: Kunstgärtner Wilhelm Fuß mit Marie Barth. Geburten: S. des Bräuers Richard Benz. S. des Bergarbeiters Heinrich Kraus. T. des Schlossers Hermann Seidewitz.

Dueblinburg. Eheschließungen: Arbeiter Johannes Biacel mit Marianne Melusche. Mühlenpächter Paul Seifert mit Hedwig mit Helene Rohde. Geburten: S. des Geschirrführers Albert Behrens. S. des Kollschüfers Friedrich Heitmann. T. des Drahtwebers Herm. Feldmann. T. des Comptoirist. Eduard Schenk. T. des Glaz. Willy Kerkel. S. des Arbeiters Franz Palm. S. des Gärtners Karl Hohmann. T. des Bankiers Meier Strauß. T. des Mal. Max Hohlens. T. des Spielm. meisters Albert Franz. T. des Schriftsetzers Louis Schäfer. T. unehelich.

Todesfälle: Kurt, S. d. Oberleitners Karl Peters, 4 Mt. 16 T. Marie Schindelhawen, 31 J., 4 Mt. Rentnerin Witwe Johanne Thal geb. Sperling, 41 J., 9 Mt. Luise, T. des Arbeiters Friedrich Haase, 2 Mt. 22 J.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
unentgeltlich

Männliche Abteilung: Nathanskolonnen an der Johannisbergstraße.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Sprechschluß: Nathans Nr. 2150—2155.

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche „ 10—1 „ „ 4—7 „ „

Ich gebe!
auf bequemste
Teilzahlung
bei geringer
Anzahlung
ganze
Möbel-Ausstattungen
sowie einzelne Ersatzstücke.
Betten — Polsterwaren.
Elegante
Herren- Kinder- Damen- Garderoben
— **Kinderwagen** —
Max Meyer
30 Breiteweg 30 Eingang: Zudengasse.

Für die Reise und Zu den Ferien

empfehle
Herren- und Knaben-Anzüge
in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.
Knaben-Wasch-Anzüge
sind sein in allen Preislagen.

G. Gehse, Johannsfabrik-Strasse No. 14

Nur noch kurze Zeit!
Wegen Aufgabe meines Lokals werden die noch vorhandenen fertigen Betten mit gutem Inlett und Bettfedern, Inletts, Bezüge, Steppdecken, Strohsäcke, eiserne sowie Polsterbestellen, Matratzen usw. zu billigen Preisen abgegeben.

Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.
Einzeln Bettstücke billigst.
A. Kirschberg, Inh. E. Schatz
Alte Reichsstr. 3
hinter der Ulrichsstraße.

Empfehle den geehrten Herrschaften meine
feinen Fleisch- u. Wurstwaren.
C. Oehlschlager
250 Heumarkt 6.

Standesamt.
Magdeburg, 18. Juli.
Aufgebote: Hausdiener Max Hubrich mit Hermine Kaiser. Knecht Friedrich Wilhelm Nordt mit Marie Katharine Grope in Dornersleben. Geburten: Kurt, S. des Volschmieders Arthur Lütke. Gertrud, S. des Sattlers Wilh. Rudolph. Ely, T. des Hausdieners Richard Schmidt. Ernst, S. des gerüsteten Lokomotivheizers Ernst Krensch. Johannes, S. des Nachtwächters Friedrich Rohde. Wally, T. des Telegraphen-Arbeiters Wilhelm. S. des Speisewirts Otto

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwald, Magdeburg. Verantwortliche Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zatoosstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei Frey- und in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr bei beschlagnahmten Zeitungen 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1899

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag, den 20. Juli 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 29.

Der Prozeß Sanden.

Seit dem 26. Mai, also fast zwei Monate lang, hat der Prozeß gegen die „frommen“ Gebrüder Eduard und Otto Sanden, diese „hilfsbereiten“ Leute, durch deren Haus, nach der Aussage eines Potsdamer Geistlichen, ein „so geistlicher“ Zug wehte, und gegen deren Komplizen das Gericht beschäftigt. Leicht haben es die Richter, die Sachverständigen und die Journalisten nicht gehabt, sich durch die Fülle kaufmännischer Schiebungen hindurchzuarbeiten, durch welche die nunmehr verurteilten „vornehmen“ Verbrecher die dreifachen Betrügereien verdeckten. Mit dem armen Kerl, der aus Not einen Thaler oder nur einen Pfennig Brot entwendet, braucht nicht viel Federlesens gemacht zu werden, wenn nur ein Zeuge ihn beobachtet hat, aber wer kompliziert stiehlt, — wie Sanden und Genossen — wird nur mit Mühe überführt.

Noch schwerer wie Juristen und Sozialpolitiker hatte es das lesende Publikum und namentlich unter unseren sonst intelligentesten Arbeitern wird es noch heute viele geben, welchen nicht klar ist, was Sanden und Genossen eigentlich verbrochen haben. Hypothekengeschäfte und Wertpapiere pflegen ja nicht zu denjenigen Gegenständen zu gehören, denen der Proletarier das Glück hat, seine Zeit opfern zu dürfen. — Darum sei noch einmal der Sandenbanken Glück und unrühmliches Ende in ihren Ursachen und Wirkungen kurz geschildert.

Eine Hypothekbank beschäftigt sich damit, Grundbesitz aufzunehmen und Geld auf Hypotheken zu leihen. Um das nötige Geld zu haben, leiht die Bank von Privatkapitalisten Geld gegen Pfandbriefe. Da die Bank weniger Geld an Zinsen an die Besitzer der Pfandbriefe zahlt, wie ihr von ihren Hypothekenschuldnern gewährt wird, ist sie ihres Profits sicher. — Doch bestimmt das Gesetz, um die Pfandbriefinhaber vor Schaden zu bewahren, daß die Bank stets mindestens so viel an Hypotheken ausstehen haben muß, wie sie an Pfandbriefen schuldet.

Als Herr „Kommerzienrat“ Eduard Sanden Direktor der Preussischen Hypothekbank wurde, da war durch den in allen Ehren begrabenen Direktor Spielhagen die Situation schon ziemlich verfahren, denn die Summen der Hypotheken erreichte gegenwärtig die der Pfandbriefe nicht, doch durch Spekulationsgewinn mit Grundstücken, mit Wertpapieren usw., die man billig kaufte und teuer verkaufte, und ähnliche riskante Geschäfte, verstand man das Publikum über den Wert der Bank zu täuschen. Der religiöse Eduard — bekannt als Kirchenbauern — nahm aber keinen Anstoß, Direktor des Unternehmens zu werden, obwohl er dessen Eigenart kannte. Wo sich Was findet, da stellen sich bekanntlich die Geier ein.

Durch weitere Spekulationen verstand es Herr Sanden mit seinen Mitdirektoren das alte System Spielhagen in verschärfter Form weiter auszugestalten. Waren doch diese „Mitdirektoren“ nur Werkzeuge in der Hand Sandens; war doch einer dieser Direktoren ein völlig ungebildeter und auch kaufmännisch ungeschulter Mensch, der vom Bankgeschäft nicht mehr verstand als etwa vom Ballettanzen, nichts desto weniger aber ein Gehalt von „nur“ 20 000 Mark bezog.

Um Geld in die Hände zu bekommen, „gründete“ man Aktiengesellschaften. Abgesehen von dem für Aktien gezeichneten Geld war es möglich, durch die vielen Banken, welche unter einheitlicher Leitung standen, leichter die Bilanzen (Jahresberichte) zu fälschen und das Publikum auch ferner zu täuschen. Man verteilte hohe Dividenden, welche man entweder aus Spekulationsgewinnen zog oder aus dem Gelde zahlte, — welches man sich selbst für Pfandbriefe hatte leihen lassen. Dadurch, daß hohe Dividenden gezahlt wurden, bekamen die Direktoren und Aufsichtsräte Nebenanteilen, so daß Sanden und Genossen durch diese „ehrliche Arbeit“ sehr reiche Leute wurden und z. B. für „milde“ Zwecke, namentlich für evangelische Gotteshäuser reichlich von dem Gelde zahlen konnten, um welches sie andere Leute betrogen hatten. Die Aufsichtsräte beschäftigten sich — soweit sie nicht trübselig mitbetrogen — mit Nichtsthun und bezogen für ihre negative Tätigkeit — dafür, daß sie eben keine Aufsicht führten — ein enormes Entgelt.

Höchst kavaliermäßig trat Eduard Sanden auf, er konnte sich das leisten, denn der Glückliche hatte 76 000 Mark Gehalt und bezog — beispielsweise im Jahre 1899 — an Lantienem ungefähr 130 000 Mark. Sein jährliches Einkommen betrug unca 200 000 Mark.

Beteiligt an den verschiedenartigen Geschäften war der vielgeehrte Kommerzienrat und Generalkonsul Eduard Schmidt, Mitinhaber des „wohlrenommierten“ Bankhauses Anhalt u. Wagner Nachf. und „Hofbankier Ihrer Majestät der Kaiserin“, die durch die Krachs auch Geld verloren hat. Kein Wunder, da ja ihr Hofmarschall, der Freiherr von Mirbach — der sich einst so geistig überlegen über die „sozialdemokratischen Rhinocerosse“ moquierte — den Sanden und Schmidt klug ein unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte.

So mußte das Gebäude aus Lug und Trug schließlich zerfallen, und es wurde in den Grundbesten noch schneller erschüttert, weil die Sanden und Genossen sich auch noch in Privatpekulationen ergingen. Sie kauften Grundstücke und buchten diese als ihr Privateigentum, wenn deren Wert stieg; sie buchten die Grundstücke als Eigentum der Banken, wenn der Wert jener „Besitzer“ fiel. So kauften sie auch Hypotheken, die sie im Privateigentum behielten, so lange der Gläubiger zahlungsfähig war und an eine ihrer Gründungen — die „Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr“ — verkauften, wenn die Zinsen auszubleiben drohten. Nannten sie doch, wenn sie unter sich waren, mit edler Dreistigkeit diese Aktiengesellschaft selbst eine „Ab-lagerungsstelle für faule Hypotheken“!

Die Verteidiger hatten sich redlich bemüht, die Verbrecher weiß zu machen; einer der geschickten Anwälte, Herr Münkel, bekannt als freisinniger Reichstagsabgeordneter, war ja sehr geeignet, die Vertretung der Angeklagten zu übernehmen, da er als früherer Mitdirektor Eduard Sandens sicher die nötige Sachkenntnis besaß. Nach der Meinung der Rechtsanwälte waren die Angeklagten ehrliche — Optimisten, zu deutsch: Leute, die alles von der heiteren Seite ansehen. Dieser „Optimismus“ ging so weit, daß die Herren sich bei der Führung der Bücher immer zu ihren Gunsten hinneigten. Nur die „optimalistische“ „schöllige Gemütsart“ dieser Lebenslustigen war daran schuld!

Das Gericht folgte den seltsamen Belehrungen der Anwälte und den lyrischen Sanden-Hymnen des Rechtsanwalts Celio, der u. a. von Otto Sanden behauptete, daß diesem „bei seinem hohen Sonnenfluge das Wachs seiner Flügel geschmolzen sei“ nicht. Der hohe Sonnenflug hat — im Gefängnis geendet.

Kein Verständiger wird das bereits gestern von uns gemeldete Urteil zu scharf halten. Auffallend ist, daß gegen den Hauptschuldigen, Eduard Sanden, nicht auf Ehrverlust erkannt worden ist. Sofort nach Verbüßung seiner sechsjährigen Gefängnisstrafe wird der Herr „Kommerzienrat“ wieder mit ehrlichen Arbeitern als „gleichberechtigter“ Staatsbürger an die Wahlurne treten dürfen.

Das schlimmste an der Skandalaffäre ist, daß die durch den Sandenkrach ruinierten Firmen ihre Arbeiter entlassen haben und daß der Zusammenbruch der Banken durch Vermehrung der Arbeitslosigkeit die Wirtschaftskrise verschärft hat.

Der Fall Sanden ist einstweilen erledigt; doch so lange die bürgerliche Gesellschaft besteht, werden sich ähnliche Fälle immer wiederholen. Den Sanden sind wir los; die Sanden sind geblieben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Juli 1902.

Das „Kartell der Linken“

Von dem einige freisinnige Optimisten schwärmen, wird wieder recht treffend durch die nunmehr vorliegenden Einzelergebnisse der letzten Bayreuther Reichstagswahl illustriert. Es zeigt sich nämlich, daß in der Stichwahl die Freisinnigen nicht etwa für den Sozialdemokraten, den Gegner des Zollwunders, sondern für den nationalliberalen Befürworter höherer Zölle gestimmt haben.

Ein paar Zahlen werden diesen Thatbestand beweisen. Die abgegebenen freisinnigen Stimmen entfallen fast ausschließlich auf die Stadt Bayreuth; dort brachte es der freisinnige Kandidat auf 758 Stimmen. Der Zuwachs der Sozialdemokratie betrug aber in der Stadt nur 500 Stimmen, so daß die Freisinnigen gar nicht insgesamt für uns gestimmt haben können. Dagegen gewann der Nationalliberale in der Stadt 635 Stimmen, die er nicht vom Bund der Landwirte erlangt haben kann, weil in der Stadt bei der Hauptwahl nur 46 bündlerische Stimmen abgegeben wurden; der nationalliberale Zuwachs stammt mithin durchweg vom Freisinn, den man sehr günstig beurteilt, wenn man annimmt, 100 hätten sich doch entschlossen, sozialdemokratisch zu wählen.

Woher der sozialdemokratische Zuwachs kommt, erkennt man aus den fast rein ländlichen Bezirken Bezirksamt Bayreuth und Berneck. In Bayreuth-Land stieg die Stimmenzahl unjres Kandidaten von 948 auf 1210, in Berneck von

653 auf 1038 Stimmen. Diese Zunahme um 747 Stimmen ist unmöglich freisinniger Herkunft, da die Freisinnigen in diesen beiden Bezirken bei der Hauptwahl überhaupt nur 120 Stimmen erzielten. Im Bezirksamt Wunsiedel gewannen wir 900 Stimmen mehr, während bei der Hauptwahl nur 296 freisinnige Stimmen gezählt wurden.

Und mit solchen unsicheren Skantonisten sollte die Sozialdemokratie ein Kartell schließen? Niemals! Die Sozialdemokraten wissen, was sie bei der nächsten Reichstagswahl zu thun haben, und sie werden ihr Ziel erreichen auch ohne die zweideutige Hilfe der steifleimenden liberalen Falschgarde. —

Wörrishofer †.

Ein wackerer Mann ist dahin! Der bisfertige Leiter der badischen Fabrikinspektion, Geheimrat Wörrishofer, ist gestern vormittag in Karlsruhe gestorben. Erst dieser Tage brachten die Zeitungen die Meldung, daß er aus Gesundheitsrücksichten seine aufopferungsvolle Amtstätigkeit aufgegeben habe. Daß es nicht die bekannten Gesundheitsrücksichten waren, die Minister zum Abgange zwingen, beweist die Thatsache seines so bald dem nächsten Schritte folgenden Todes. Wörrishofer hat gearbeitet, bis ihm der heranahende Tod die Feder aus der Hand nahm.

Und für wen hat er gearbeitet? Das ist das Schöne und Große an diesem Manne, daß seine unermüdete Thätigkeit in erster Linie den Arbeitern zu gute kam. Der deutschen Fabrikinspektion hat Wörrishofer neue Wege gewiesen. Er hatte den Mut und die Energie, seine Thätigkeit in den Dienst der schwer geplagten Arbeiter zu stellen und damit der Gewerbeinspektion die wichtige soziale Funktion zuzuwenden, die sie ausfüllen muß. So gehört denn Wörrishofer zu den wenigen Staatsbeamten der Gegenwart, denen gerade die sozialdemokratische Presse die ehrenröslichen Worte nachsendet. So schreibt unser Mannheimer Parteiorgan: „Er hat in schwerer Zeit, als alles auf die Arbeiter einlug und Stimmischer Geist sich allenthalben breit machte, unerschrocken die Arbeiter in Schutz genommen, er hat die Fabrikinspektion mühselig gestaltet und rücksichtslos Schäden ausgeglickt, wo sie sich zeigten. Dazu gehörte seiner Zeit viel Mut!“ Und der „Vorwärts“ schreibt in wärmender Anerkennung seiner Verdienste: „Er ist so gewissermaßen im Dienste des Arbeiterschutzes gestorben. Er ist als Fabrikinspektor vorbildlich gewesen. Möge er recht viele Nachahmer finden.“

Diesem Wunsche schließen wir uns an! —

Roussseau, die „Kreuzzeitung“ und die Sozialdemokraten.

Einem Redakteur der „Kreuzzeitung“ scheint durch Zufall Rousseaus Erziehungsroman „Emil“ in die Hände geraten zu sein. Dabei ist dem Herrn der folgende Satz aufgefallen:

„Die Menschen sind nicht geschaffen, um wie Ameisenhaufen zusammengehäuft zu sein, sie sollen sich vielmehr über die Erde verbreiten und diese anbauen. Je mehr sie sich zusammendrängen, desto verderbter werden sie. Schwächlichkeit des Körpers und Laster der Seele sind die unsichtbaren Wirkungen dieses allzu zahlreichen Zusammenlebens. . . Die Städte sind der Ufgrund für das Menschengeschlecht. Nach Verlauf einiger Generationen gehen die Stämme unter oder entarten. Man muß sie erneuern und stets ist es das Land, von dem diese Erneuerung ausgeht. Schickt also eure Kinder auf das Land, damit sie sozusagen sich selbst erneuern und dort die Kraft wiedergewinnen, die sie in der ungesunden Luft allzu bevölkelter Gegenden verloren haben.“

Die „Kreuzzeitung“ hält diese Auslassung Rousseaus der „brünnigen Liebe“ der Sozialdemokraten zu den großen Städten gegenüber, womit sie jedoch nur wieder einmal beweist, daß sie von der Sozialdemokratie nichts versteht. Sie lese nur bei Bebel (Die Frau, 25. Aufl., S. 392 ff.), nach, wo es u. a. heißt:

„Niemand wird unsere heutige Großstädtebildung für ein gesundes Produkt ansehen. . . Durch die (von der Sozialdemokratie angestrebte, Red. d. B.) Dezentralisierung der Bevölkerung wird also auch der gegenwärtig bestehende Gegensatz zwischen Land- und Stadtbewölkerng verschwinden.“

Die „Kreuzzeitung“ sieht, daß die Sozialdemokratie in dieser Frage mit dem großen französischen Revolutionär durchaus übereinstimmt. Wenn Rousseau heute lebte, so würde er wahrscheinlich noch viel schärfer die junkerlichen und agrarischen Rücksichtslosigkeiten geißeln, wie die Sozialdemokraten. Wohl sollen die Kinder aufs Land, aber nicht, wie die „Kreuzzeitung“ wahrscheinlich in ihrem innersten Herzen denkt, auf die Mühsfelder junkerlicher Kinderausbeuter! —

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Der Minister v. Podbielski tritt am 23. Juli eine Reise nach den Ostprovinzen an, um sich über die dortigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu informieren. Sie wird bis zum 6. August dauern. — Hoffentlich hält Podbielski dabei den Aqrariern wieder eine handfeste „burjische“ Standpauke. —

— Am Dienstag hat in Berlin eine vom Rittermeister Dr. Schulz-Wulkow einberufene Versammlung von Zuckers-

fabrikanten stattgefunden, in der die Gründung eines „Schutzverbandes der mittleren und kleinen Zuckerfabriken“ beschlossen wurde. Dem Verbande traten sofort 101 Fabriken bei.

— In unterrichteten Kreisen wird es, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin gemeldet wird, als recht unwahrscheinlich bezeichnet, daß die dem Bundesrat vorliegende Börsegesetzgebung dem Reichstage früher zugehen wird, als die Zolltarifvorlage erledigt ist. Man will in Regierungskreisen durchaus die Komplikation vermeiden, die sich mit einem solchen Vorgehen in der politischen Situation ergeben würde.

— Wie die „Neue Pol. Korresp.“ erfährt, hat der preussische Justizminister bereits Ende Juni dieses Jahres die Präsidenten der Oberlandesgerichte zu gutachtlicher Äußerung über die von niederrheinisch-westfälischen Handelskammern beantragte Abschaffung der Gerichtsferien aufgefordert. In der Verfügung ist auf die einer solchen Maßregel entgegenstehenden Bedenken zwar hingewiesen, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß damit dem Urteil der Richter in keiner Weise vorgegriffen werden solle. Seine endgültige Stellungnahme hat sich der Justizminister bis zum Eingang der geforderten Berichte ausdrücklich vorbehalten. Die ihm in den Mund gelegte Äußerung, die Gerichtsferien seien ein notwendiges Übel, hat er weder dem Wortlaut noch dem Sinne nach gethan.

— Die Zolltarifkommission hat am Freitag den ersten Abschnitt des Zolltarifentwurfs mit den Zöllen für Papier, Pappe und Waren daraus zu Ende beraten und sodann auch den zwölften Abschnitt des Zolltarifentwurfs erledigt, der in vier Abschnitten wie bisher die Zollfreiheit für Bücher, Bilder und Gemälde aufrecht erhält. Die Kommission hat damit 12 von den Abschnitten und 679 von den 946 Nummern des Tarifentwurfs erledigt. Der Zollfreiheit für Bücher, Bilder und Gemälde stimmte sie zu.

— Der maßvolle Bundesvorsitzende. Auch die „Kreuzzeitung“ giebt jetzt zu, daß Freiherr von Wangenheim gehen will. Sie bemerkt dazu:

„Wir würden diesen Entschluß bedauern, ihn aber begreifen. Wenn das „Berl. Tagebl.“ in dem Bericht des Herrn v. Wangenheim über den völligen Zusammenbruch der Politik des Bundes der Landwirte erkennen will, so ist dies eine von den Illusionen, in denen die liberale Presse sich mit Vorliebe bewegt. Wenn man schon aus dem angeblichen Rücktritt des Freiherrn von Wangenheim durchaus einen Schluß ziehen will, so möchte es höchstens der sein, daß die maßvolle Politik des bisherigen Bundesvorsitzenden durch die schärfere Tonart abgelöst werden könnte.“

Also Wangenheim war den hündlerischen Brotverkäufern noch zu maßvoll, trotzdem er früher sogar schon mit Uebergang zur Sozialdemokratie gedroht hatte? Wir freuen uns schon auf die „maßlosere“ neue Zeitung der agrarischen Bundesknüppelgarde. Die „schärfere Tonart“ kann nur zur weiteren Erschwerung der politischen Lage und damit zu einem neuen Stein des Anstoßes für die Erledigung der volksfeindlichen Buchervorlage werden.

— Ueber die Begegnung Kaiser Wilhelms mit Waldeck-Roussieu schreiben die bürgerlichen Zeitungen viel „thörichtes Zeug“. Als ob das ein weltbevegendes Ereignis wäre, wenn zwei Männer, die im öffentlichen Leben der Gegenwart stehen und sich zufällig irgendwo begegnen, sich gegenseitig die Hände schütteln! Zu allem Ueberflus hat aber Waldeck-Roussieu einem Ausfrager erklärt, die Begegnung sei ganz zufällig gewesen. Die Unterhaltung sei in der Hauptsache eine Plauderei gewesen, in welcher politische Fragen nur flüchtig berührt wurden.

Gotha, 18. Juli. Die Beratung gegen die Nichtbestätigung der Wahl des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Wolf zum Ortsvorsteher in Diehlarz hat das Ministerium in Gotha verworfen. Das wird dem Ministerium beim Wiederzusammentritt des Landtags noch teuer zu stehen kommen.

Frankreich.

Streit der Pastoren. — Gegen die Truppenrevue.

Im „Gaulois“ giebt ein Vicomte den katholischen Geistlichen den Rat, zu streifen. Die Regierung entzieht bekanntlich allen Geistlichen, welche sich dem Gesetz nicht fügen, die Gehälter. Trotzdem übten dieselben bisher ihre Funktionen weiter aus; die reichen Mitglieder ihrer Gemeinden brachten für sie die nötigen Gelder auf. Der Herr Vicomte macht nun den Vorschlag, die Priester möchten ihre Mitwirkung bei den Laufen, Verheirathungen und bei der Darreichung der Sterberahmenten verweigern. Das würde, so meint der Herr Graf, das Volk aufrütteln und eine Reaktion herbeiführen, und die Wahlen würden dann anders ausfallen. Paul de Cassagnac, der Chefredakteur des „Gaulois“, stimmt diesem Vorschlag zu und meint, die Katholiken des Landes würden erzittern bei dem Gedanken, daß die Kirchen geschlossen würden, daß die Priester nicht ihre Funktionen ausüben und würden sich erheben. — Der „Temps“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, spöttelt über diesen priesterlichen Streif und weist mit Recht darauf hin, daß selbst die „guten Katholiken“ die Dienste der Priester nur so lange annehmen, so lange diese ihnen zur Verfügung stehen, daß sie ihrer aber ebenso gut gern entrichten, wenn sich Schwierigkeiten zur Erlangung derselben ergeben.

— Gegen die Parade am Tage des Nationalfestes hat sich auch die Vereinigung der republikanischen Studenten Frankreichs ausgebrochen. Sie verlangen in einer Resolution die Abschaffung dieses militärischen Schauspiels, das nichts weiter darstelle, als eine nutzlose Uebung des militärischen Drills; die republikanischen Abgeordneten Sembat und Gerault Richard werden beglückwünscht.

England.

Lord Milners Demission. — Vom Morgan-Trust.

Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt Lord Milners wird vom „Daily Telegraph“ bestritten; das Blatt behauptet, in der Lage zu sein, diese Nachricht positiv als unrichtig bezeichnen zu können. Dagegen teilt der „Yorkshire Herald“ mit, daß der Gouverneur von West-Australien,

Sir Arthur Rowley, dazu ausersehen sei, den Gouverneurposten in Transvaal zu übernehmen.

— Die Gerüchte von dem demnächst zu erwartenden Anschluß der Comand-Line an den Morgan-Trust tauchen immer wieder auf. Die „Ball Mall Gazette“ sagt, von Eingeweihten sei schon vor Wochen geäußert worden, daß es für die Comand-Companie unmöglich sei, noch viel länger außerhalb des großen amerikanischen Schiffahrts-Trustes zu bleiben. Wie es heißt, werden der Comand-Line etwas günstigere Bedingungen geboten, wie den übrigen. — Aus Brüssel wird berichtet, daß Morgan mit dem Plane umgeht, in Antwerpen ein Centralbureau zu errichten, durch welches alle Geschäfte des Ringes auf dem Kontinent geregelt werden sollen. Neue Linien zwischen Antwerpen und allen wichtigeren Häfen des Mittelmeeres seien geplant.

Rußland.

Die Trans-Sibirien- und ostchinesische Eisenbahn ist, wie englischen Blättern berichtet wird, dieser Tage eröffnet worden. Durch diese Eisenbahn wird Moskau direkt mit Port Arthur verbunden. Wie es heißt, sind bereits so viel Güter für den Transport aufgestapelt, daß die vorhandenen Transportmittel bald nicht ausreichen werden.

— Kleine politische Nachrichten. Der Schweizer Bundesrat beschloß den Beitritt zu der durch die Berliner Konferenz im Juni 1901 aufgestellten deutschen Rechtschreibung. — Die Krönung des Königs Eduard ist laut amtlicher Mitteilung auf Sonnabend, den 9. August, festgesetzt worden. — Der Sultan von Sansibar ist in der Nacht zum Freitag gestorben.

Aus der Parteibewegung.

Parteipresse. In die Redaktion der „Vergißenen Arbeiterstimme“ in Solingen im Rheinland tritt der Genosse Wilh. Dittmann, der seit drei Jahren Redakteur an der „Nordb. Volksstimme“ in Bremerhaven ist, mit dem 1. August b. J. ein.

Die erste Arbeiterausstellung in Prag bittet die Redaktionen aller deutschen Arbeiterzeitungen um Einsendung ihrer Maifestnummern für 1902 an die Adresse: Erste Arbeiterausstellung in Prag (První delnická vystava v Praze) No. 1959 — II.

Der Fortschritt der Sozialdemokraten in Schweden. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Schwedens hat dieser Tage seinen Bericht über das Jahr 1901 herausgegeben. Auch diesmal hat die Partei wiederum eine beachtenswerte Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Am Schlusse des Jahres 1900 zählte sie in 75 Arbeiter-Kommunen zusammen 44 100 Mitglieder, 1901 in 79 Arbeiter-Kommunen 48 241 Mitglieder, also innerhalb eines Jahres eine Zunahme von 4141 Mitgliedern. 8 Parteigenossen haben im Laufe des Jahres im Auftrage des Vorstandes die verschiedenen Teile des Landes zwecks Agitation bereist. Zwei Flugblätter zur Wahlrechtsfrage wurden in Auflagen von 100 000 Exemplaren verbreitet. Die wissenschaftlich-sozialistische Litteratur in schwedischer Sprache wurde durch eine im Parteiverlag erschienene Uebersetzung von „Engels, Von der Utopie zur Wissenschaft“ von Hjalmar Branting, bereichert. — Die von der Partei herausgegebenen Zeitschriften haben starken Absatz gefunden; das in der letzten Hälfte des Jahres begründete Wochenblatt „Karbarnen“ hat bereits einen großen Leserkreis. — Trotz des erbärmlichen Wahlsystems gelang es, im verfloffenen Jahre einen Parteigenossen in Gefle und zwei in Malmö in die Gemeindevertretung zu wählen. — Das Jahr 1901 war für die Sozialdemokratie Schwedens von großer Bedeutung. Die Entschiedenheit und Einigkeit, mit der die Partei zu den großen politischen Fragen, namentlich aber zu der Wahlrechtsfrage, Stellung genommen hat, brachte den Gegnern Respekt bei und nötigte ihnen die Ueberzeugung auf, daß die Arbeiterpartei ein einflußreicher Faktor im politischen und wirtschaftlichen Leben des Landes geworden ist.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Juli 1902.

Zur Lage der Eisenbahnarbeiter.

Der Sparjamkeitsjinn bei der Eisenbahn scheint immer neue Blüten zu treiben, denn uns werden Klagen aus den Kreisen der vereideten Streckenarbeiter mitgeteilt, daß diesen Leuten neuerdings der ihnen seit Jahren zustehende vierte Sonntag als Ruhe- resp. Kirchtage, an welchem der Tagelohn gezahlt wurde, wenn diese Arbeiter mit der Vertretung von Bahnwärttern und Weichenstellern an den übrigen Sonntagen sonst beschäftigt wurden, nicht mehr gewährt wird. Als Ersatz dafür hat man diesen Arbeitern jeden dritten Sonntag einen Nachtdienst geschaffen, welcher am Montag die Ruhe gewährt, jedoch sollen auf verschiedenen Stationen an solchen Ruhetagen noch 2 Stunden Dienstleistung gefordert werden. Wir werden uns nunmehr etwas häufiger mit diesen Zuständen beschäftigen und erbitten uns gewissenhafte und ausführliche Nachrichten.

Zimmerhin ist es bedauerlich, daß an die Eisenbahnarbeiter solche Forderungen gestellt werden können, doch möchten wir an dieser Stelle auch daran erinnern, daß die Eisenbahner selbst die Schuld an einer solchen Behandlung tragen, denn die Arbeiter haben dem Hamburger Verbands den Rücken gefehrt. Mögen auch diese Arbeiter endlich einsehen, daß nur in der Einigkeit jene Stärke liegt, welche die Gewähr für eine Verbesserung der Lage der Eisenbahnarbeiter bietet!

Ob übrigens der neue Eisenbahnminister Budde von diesem Spätling Thielenhäger „Sparjamkeits“ politisch etwas weiß?

— Zum Steinjägerstreik in Glöck wird uns mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen dem Vertrauensmann der Steinjäger und dem Unternehmer Wiencke erfolglos verlaufen sind. Die Steinjäger haben darauf zu achten.

— Die Freigabe des Bahnhofsgartens, dem Feuerwehredepot gegenüber, für mit Fahrscheinen versehene Passagiere ist dieser Tage in aller Ruhe erfolgt. Um den Aufenthalt dort zu einem möglichst angenehmen zu machen, wird hoffentlich die Eisenbahndirektion ein übriges thun und die Etablierung eines Gartenbuffets veranlassen.

— Die Freigabe des Handels auf dem Schützenplatz. Den Händlern von Lebensmitteln, Blumen, Erinnerungszweigen und geringwertigen Gebrauchsgegenständen ist gestattet, an den beiden Schützenfestsonntagen ihre Waren von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends, an den Werktagen von morgens 9 bis abends 10 Uhr feilzuhalten, vorausgesetzt, daß sich die Händler mit ihren Ständen auf dem Schützenplatz befinden.

— Appell an die Sonntagsmusikanten nach Cracau. Viele unserer Genossen pflegen Sonntags ihren Spaziergang nach dem so malerisch an der Elbe gelegenen Cracau zu lenken. Bis herkehrten diese ohne Wahl in allen Lokalen dort ein. Das wird nun anders werden. Den dortigen Genossen steht jetzt das Lokal „Zur Börse“ in der Friedrichstraße mit seinen in altem Baumstammprangenden Garten zur Verfügung. — Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um unsere Genossen zu veranlassen, in Cracau nur dieses Lokal zu besuchen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

— Vom Mitternachtsbesuch. Am Freitag abend gegen 6 1/2 Uhr in der Werkstraße, Ecke der Bachhofstraße, der auf dem Heimweg begriffene 65jährige Arbeiter W. Kelling. Von Passanten wurde der Bedauernswerte in die Hausflur des Hauses Werkstraße 28 gebracht. Da K. noch Lebenszeichen von sich gab, wurde sofort zum Arzt Dr. Braun in der Jakobstraße geschickt, der aber leider nicht selber kam. Statt dessen gab er dem Voten einen Zettel mit, auf welchem er die Ueberführung des Arbeiters K. in das Krankenhaus anordnete. Als nun der telephonisch herbeigerufene Krankenträger erschien, war K. bereits verstorben, so daß erst nach Requirierung des Totenträgers, nachdem inzwischen fast 1 1/2 Stunden vergangen waren, die Leiche nach dem Krankenhaus geschafft werden konnte.

— Zur Lindemannschen Mordsache. Die Nachgrabungen nach der Leiche des angeblich von Lindemann ermordeten und in einer Kiesgrube zu Diesdorf verscharrten Mädchens sind jetzt eingestellt, ohne daß man die Gesuchte gefunden hat. Da L. bei seinen Angaben beharrt, wurden die Nachforschungen nach einer anderen Seite hin fortgesetzt.

— Doppelfelbstmord. Am letzten Montag lehrte ein Liebespaar beim Gastwirth Liebau in Rothensee ein. In heiterster Stimmung wurden dort zwei Flaschen Sekt geleert. Bevor sich das Paar zum Aufbruch rüstete, erbat sich der Herr von dem Wirt eine stärkere Schnur, worauf die beiden, ohne Verdacht zu erregen, ihre Wanderung in der Richtung nach Glindenberg fortsetzten. Da die Ankunft dort nicht erfolgte, auch Arbeiter Kleidungsstücke, die unzweifelhaft den beiden Verschundenen gehörten, auf dem Bahnhofsplatz zwischen Rothensee und Glindenberg fanden, wurde angenommen, daß das Paar Selbstmord verübt habe. Diese Vermutung hat sich jetzt bewahrheitet. Am Mittwoch fanden die Schiffbauer Hartmann und Treusch aus Rogätz am Elbufer unterhalb der Fährstelle auf Schartauer Gebiet die mit einem Tischtuch und einer Schnur zusammengebundenen Leichen des unglücklichen Liebespaares. Die Wäsche war mit E. K. und U. B. gezeichnet. An der Hand der Leiche des Mädchens befand sich ein Verlobungsring.

— Gefährlicher Sturz. Am Sonnabend morgen gegen 7 Uhr stürzten vom Hause Breitenweg 15, Ecke der Bäckerstraße, drei schwere Gefäßstücke vom Dach auf das Trottoir des Breitenweges herab. Geradezu als ein Wunder muß es bezeichnet werden, daß an dieser Stelle, die sonst um diese Zeit besonders stark frequentiert wird, niemand durch das herabstürzende Mauerwerk verletzt wurde. Um das Abstürzen weiterer Teile zu verhindern, ist eine Untersuchung des Dachgesimses angeordnet.

— Arbeiterisiko. Der Schmied Christian Finke aus Budau hat sich am Freitag abend in der Eisenbahnhauptwerkstatt Salbke bei der Arbeit den kleinen Finger der rechten Hand gequetscht, so daß ein Glied amputiert werden mußte, er fand Aufnahme in der Sudentenburger Krankenanstalt.

— Aus dem Fenster gefallen. Beim Fensterputzen in einer in der Rindstraße 6 im Hochparterre gelegenen Wohnung, fiel am Sonnabend vormittag die verschleierte Dorothee Hildebrandt, wohnhaft Annastraße 15, auf den Fußsteig, wobei sie sich eine Schädelverletzung zuzog. Die Verletzte mußte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden.

— Baunfall. Am Sonnabend vormittag stürzte der Maurer Albert Dürr aus Olvenstedt auf einem Neubau in der Ebdorferstraße 37 eine Etage hoch herab. Infolge der Schädelverletzung, die sich D. hierbei zuzog, mußte seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus erfolgen.

— Ueberfahren wurde am Sonnabend morgen um 5 1/2 Uhr ein Radfahrer von einem mit Fleisch beladenen Wagen der Firma Strube in der Nähe des Lutherdenkmals auf dem Johannisfriedhof. Während sich der Radfahrer durch einen kühnen Sprung nach der Seite in Sicherheit brachte, kam das Stahlroß unter die Räder und wurde vollständig demoliert.

— Im Viktoria-Theater findet am Sonntag nachmittags als Volksvorstellung zu kleinen Preisen die Aufführung des Sardouischen Einfall. „Madame Sans-Gêne“ statt. Am Abend geht „Ein toller Einfall.“ Schwant in 4 Akten von Laufs, und der Gumbertsche Einfall. „Die Kunst, geliebt zu werden“ in Scene.

— Im „Luisenpark“ findet am Sonntag ein nett zusammengestelltes Konzert statt. Hoffentlich verschwinden bis Sonntag die grauen Wolken, die heute Sonnabend den Himmel bedecken.

Gewerkschaftsbewegung.

Schuhmacher. In Dresden ist der Streit bei der Firma Eberle u. Treibmann zu Gunsten der Arbeiter beendet. Die Lohnherabsetzung, gegen die sich der Streik richtete, tritt nicht ein, es bleibt vielmehr bei den alten Löhnen, auch verpflichtete sich die Firma, das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht anzutasten. —

Maurer. In Zielenzig wurde der Streit aufgehoben, da leider für die Ausständigen bei der augenblicklichen Konjunktur nichts zu erreichen war. —

Dachdecker. In Bern wird zur Eringung folgender Forderungen gestreikt: Stundenlohn von 60 Cts. für Ziegler und Schieferdecker, 45 Cts. für Hilfsarbeiter, 10stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Record- und Ueberzeitarbeit, Extrabehaltung von Kost und Logis sowie Rückerstattung der Reisepesen bei auswärtigen Arbeiten, obligatorische Versicherung gegen Unfall. —

Telephon- und Telegraphenarbeiter. In der Schweiz wird seitens des Verbandes eidgenössischer Telephon- und Telegraphenarbeiter die Festsetzung eines Minimallohnes, früherer Feierabend an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen und die Bezahlung bürgerlicher wie kirchlicher Feiertage gefordert. —

Landarbeiter. In Ost-Galizien ist der Streit ausgebrochen, nachdem eine Versammlung in einem Walde bei Dobronnka den Streit für ganz Ostgalizien beschlossen hatte. Im Bezirke Rudi ist in der Gemeinde Nleda auf den Gütern des Grafen Landcoronski ein Streik ausgebrochen. Dort hatten die Landarbeiter bereits vor zwei Wochen gestreikt, worauf Graf Landcoronski die Löhne auf 30 Kr. erhöhte. Als aber die Heuernte vorbei war, wurden die Löhne auf 25 Kr. herabgesetzt. Die Arbeiter stellten darauf sofort die Arbeit ein. Nachdem der Streik zwei Tage gedauert hatte, gab die Verwaltung des Grafen Landcoronski wieder nach. —

Eisenbahner. In Madrid fand dieser Tage ein Kongress statt, in dem 20 000 Arbeiter vertreten waren. Es wurde beschlossen, wegen Aufbesserung der Löhne einen allgemeinen Ausstand ins Werk zu setzen, sobald drei Viertel der in Frage kommenden Arbeiter damit einverstanden sind.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell hat in seiner Sitzung vom 7. Juli den Beschluß vom 5. November 1900, der die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker betraf und ihnen den Stuhl vor die Thüre setzte, aufgehoben. Dieser Schritt zur Einigkeit ist freudig zu begrüßen. Soffentlich bleibt er nicht der einzige. —

Die Gewerkschaft der deutschen Buchdrucker, durch deren Gründung der bekannte große Buchdruckerstreit in Leipzig und anderen Orten zur andauernden Einrichtung geworden ist, hat sich nunmehr mit einem Einigungsvorschlage an den Verband gewendet. Das wäre ein zweiter Schritt zur endlichen Einigung im deutschen Gewerkschaftslager. Wir hoffen mit der Breslauer „Volkswacht“, daß der große Verband sich nun nicht mehr durch kleine Bedenken abhalten läßt, den Friedensschluß zu vollziehen. Die friedlichen Worte des Vorsitzenden Döblin lassen darauf schließen, daß man auf dieser Seite manche widerfahrene Unbill vergessen wird.

Provinz und Umgegend.

Die Vertrauensmänner politischer Vereine und Gewerkschaften unseres Regierungsbezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Genosse Waldemar Manasse zur Zeit in Halle, Bergstraße 1, wohnt. Derselbe ist bereit, auf Wunsch Vorträge in Versammlungen zu übernehmen und werden diejenigen, welche ihn zu einem Referat zu bestellen wünschen, ersucht, sich persönlich an ihn zu wenden. —

Burg, 17. Juli. (Vorpostengefächte.) Einige offenbar magistratsamtliche Einsendungen im „Tageblatt“ beschäftigen sich mit der Reorganisation des Feuermeldebewesens und der Errichtung eines Elektrizitätswerkes. Zu ersterem Zwecke ist die Anlage von Feuermeldern in noch zu bildenden Stadtrevierern geplant, deren Leitungen im Rathaus zusammenlaufen. Der wachhabende Beamte giebt von hier aus die Meldung in die Wohnungen der angeschlossenen Feuerwehrleute weiter. Das kann eine Verbesserung sein; ob sie es aber werden wird, scheint uns aus mehr als einem Grunde sehr fraglich.

Zu Bezug auf das Elektrizitätswerk, nach dem namentlich in den Kreisen kleinerer Handwerker „großes Verlangen“ sein soll, werden Fragebogen ausgegeben, in denen zu vermerken ist, wie viel Lampen oder Motore voraussichtlich nötig sind. Der Zweck dieser Einsendungen ist ziemlich durchsichtig. Die Stadtverordnetenwahlen sind in Sicht und es gilt nun dem „kleinen Mann“ das fürsorgliche Herz der wohlwollenden Stadtverwaltung in strahlendstem elektrischem Lichte zu zeigen. Das kostet nichts und zieht bei „denen, die nicht alle werden“. Für die Arbeiter wird in einigen Wochen voraussichtlich wieder die projektierte Fortbildungsschule an die Wand gemalt und dann glaubt man sich aller Unterlassungssünden ledig. —

B. Warby, 17. Juli. (Zur Wirtschaftskrise.) Als im vergangenen Winter der von den Arbeitern eingebrachte Antrag zur Bornahme von Notstandsarbeiten in der Stadtverordneten-Sitzung beraten und auch gleich abgelehnt wurde, leistete sich, wie bekannt, der frühere Stadt-

verordnete, jetzt zum Ratmann avancierte Kaufmann Bethge folgenden Ausspruch: „Die Arbeiter verdienen im Sommer so viel, daß sie im Winter davon leben können; sie sollten nur sparen, aber sie sind jetzt zu sehr verweichlicht.“ Wir empfehlen den Herren, doch einmal einen Spaziergang nach dem sogenannten „Stummeldamm“ oder über den Elbwerder zu machen, wo man den Scharen von Arbeitslosen begegnet, die auch jetzt so viel verdienen sollen, um im Winter davon leben zu können; denn jetzt ist doch der Sommer, in dem der „hohe Verdienst“ sein soll, oder richtet sich die Sache nach Holzwinden, wo bekannt gemacht ist, daß der Sommer dieses Jahr ausfällt? — Als dieser Tage das Streichen der Elbbrücke in Angriff genommen werden sollte, meldeten sich nicht weniger als 5mal so viel wie gebraucht wurden; beschäftigt sind 18 bis 20 Mann. Solch ein Sommer wie der diesjährige ist uns noch nicht vorgekommen, aber den Ausspruch des Herrn Bethge werden wir uns merken. —

Braunschweig, 18. Juli. (Polizei und Streik.) Die Polizei hat sich, seitdem der Cirkusbau fertiggestellt ist, während der weiteren Lohnbewegung zurückhaltender gezeigt. Das wird nun neuerdings wieder anders. Von gestern werden dem „Volksfreund“ mehrere Siftierungen von Mauern gemeldet, die als Streikposten in der Wilhelmstraße in der Nähe des Gerichtsgebäudes aufgestellt waren. Der eine von den Siftierten wurde, nachdem er sich zur Polizei begeben hatte, dort ausgefragt, warum er Streikposten stände und welche Art Instruktionen er habe. Der Maurer konnte darüber nichts aussagen. Hierauf wurde ihm, wie er angiebt, aus einem Buche vorgelesen, daß das Streikpostenstehen verboten wäre, nachdem der Streik aufgehoben sei. Wir wären begierig, das famose Buch, in dem das zu lesen ist, kennen zu lernen. Immerhin hat die Polizei durch diese Verlesung dargethan, daß während eines Streiks das Postenstehen erlaubt ist, was uns natürlich in keinem Augenblicke zweifelhaft war, aber nach dem Verhalten der Polizei beim Cirkusbau zu schließen, dieser damals noch nicht so einleuchtend gewesen ist. Dem Maurer wurde angedroht, daß, wenn er nochmals wegen Postenstehens sifftiert würde, er eine Strafe bis zu drei Monaten erhalten würde. Wie es mit einer solchen Strafe werden wird, das wollen wir erst einmal ruhig abwarten. Aber im Interesse einer baldigen Beilegung der Differenzen im Baugewerbe thäte die Polizei besser, jede Einmischung ihrerseits bleiben zu lassen.

Halberstadt, 18. Juli. (Eine „liberale“ Zeitung) unter dem Namen „Halberstädter Tageblatt“ wird am 26. Juli hier erscheinen. Die Gutenberg-Druckerei — deren Inhaber unsere Genossen Berg und Schulze sind — wird die Zeitung drucken; natürlich haben die Drucker mit dem Verlage, der Redaktion und der Tendenz des Blattes nichts zu thun. Uns ist es selbstverständlich herzlich gleichgültig, ob ein solches Lokalblättlein hier gegründet wird. —

Halberstadt, 18. Juli. (Staatliche Einrichtung oder Privatunternehmen?) Mit dieser prinzipiell wichtigen Frage hatte sich, wie die Braunschw. „Landeszeitung“ schreibt, die vierte Zivilkammer des Braunschweiger Landgerichts anlässlich eines Prozesses zu befassen, den der Kaufmann Louis Jessel von hier gegen den Postfiskus, vertreten durch die Oberpostdirektion Braunschweig, angetrengt hatte. J. benutzte am 18. Oktober v. J. nebst seinen beiden Söhnen im Alter von 10 und 7 Jahren, die zwischen Altenbrak und Blankenburg verkehrende Briefträger-Karriolpost. Zwischen Cattenstedt und Wendefurt geriet der Wagen auf der stark abhüssigen Wegestrecke ins Schiefen, schlug infolge Bruchs eines Vorderrades um und die Passanten wurden herausgeschleudert. Jessel und einer seiner beiden Söhne erlitten nicht unerhebliche Verletzungen, so daß längere ärztliche Behandlung erforderlich wurde. Den entstandenen Gesamtschaden berechnete Jessel auf etwa 1600 Mark und diese Forderung legte er auch der angestregten Klage zu Grunde, die aber zunächst auf die Feststellung beschränkt wurde, ob eine Schadenersatzpflicht vorliege oder nicht. Das Prozeßgericht hat die Klage an legen Sitzungstage abgewiesen, weil die Briefträger-Karriolposten Privatunternehmungen sind, für die der Fiskus keine Gefahrengarantie zu übernehmen hat. —

Halberstadt, 18. Juli. (Zur Geschäftslage in der Handshuhindustrie) berichtet der „Handschuhmacher“, daß die Firma Guth ihr Personal bis auf zwei Mann verringerte und somit wieder 20 Arbeitslose vorhanden sind. Das große Angebot von Arbeitskräften ermöglicht es unseren Fabrikanten, ihre Arbeiter in jeder nur erdenklichen Weise zu schikanieren, und spielt langes Warten auf Felle die Hauptrolle. — Die Feier des diesjährigen Verbands-Stiftungsfestes der Handschuhmacher findet am Sonnabend, den 16. August, in den Räumen des „Odeums“ statt. Man erwartet namentlich auch von denjenigen Handschuhmachern bei Laich, welche im vorigen Jahre am Tage des Stiftungsfestes ein Fabrikfest veranstalteten, vollständige Beteiligung.

Halle, 18. Juli. (Unternehmer-Organisation.) Eine Versammlung von Vertretern der größten Paraffin- und Mineralölfabriken beschloß die Neubildung eines Vereins für Mineralölindustrie zum Zwecke der Beratung über die Vorgänge in der Industrie. Es wurde ein Ausschuß gewählt. —

Quedlinburg, 18. Juli. (Der „geeignete“ Konkursverwalter.) Wir hatten seiner Zeit unserem Erstaunen darüber Ausdruck verliehen, daß Herr Rechtsanwalt Schellwien, der langjährige Rechtsbeistand des durch eigenartige Thatfachen in Konkurs geratenen,

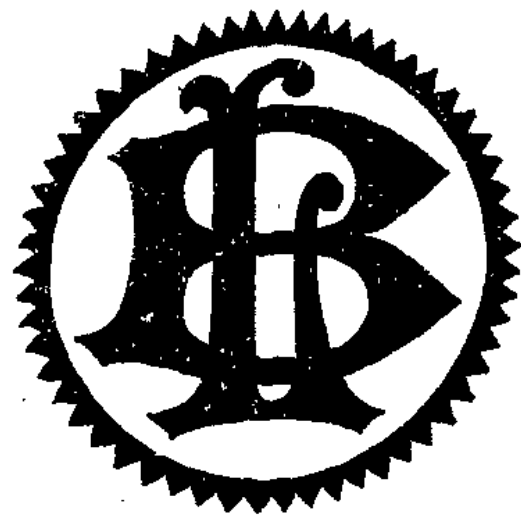
von Herrn Simon Frank „gegründeten“ Eisenwerkes Quedlinburg, zum Konkursverwalter ernannt worden ist. In einer Gläubigerversammlung hat eine Stimmenmehrheit der Gläubiger freilich die Wahl des Herrn Schellwien bekräftigt und eine Beschwerde bei dem Landgericht gegen die interessante Wahl hatte keinen Erfolg, weil das Gericht glaubt, keinen rechtlichen Anlaß zu haben, gegen Herrn Schellwien als Konkursverwalter vorzugehen. Zwar hatte der Syndikus der Halberstädter Handelskammer, Herr Freiherr v. Bönigk, treffend in einer Eingabe an das Landgericht die Wahl des Herrn Schellwien als „einen Mißgriff“ bezeichnet, aber das half uns so weniger, als der Bureauvorsteher des Herrn Rechtsanwalts vor der Gläubigerversammlung rege Agitation zur Wahl seines Prinzipals trieb. Daß der Syndikus der Handelskammer recht hatte, wird jeder zugeben, der weiß, daß Herr Schellwien in zahlreichen Prozessen das Eisenwerk vor Ausbruch des Konkurses gegen dessen Gläubiger vor Gericht vertreten hat. Jetzt ist nun derselbe Herr geeignet, die Interessen der Gläubiger als Sachwalter zu wahren. Ueber den Verlauf der in der Zeit der Sanden- und Gruer-Prozesse hochinteressanten Konkursaffaire des Eisenwerkes werden wir unsere Leser natürlich auf dem Laufenden erhalten. —

S. Neuhaldensleben, 18. Juli. (Die Gemeindevorwählerliste) liegt bis zum 30. Juli auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 4 (Stadtsekretariat), zur Einsicht aus. Erinnerungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind an genannter Stelle anzubringen. Wer keine Zeit hat, selbst in die Liste Einsicht zu nehmen, beauftrage unseren Kolporteur damit oder zeichne sich in die Liste ein, welche bei W. Herzog zu diesem Zweck ausgelegt ist. —

Stahfurt, 18. Juli. (Gustaf Nagel als Spekulationsobjekt.) Ein hiesiger Wirt hatte Gustaf Nagel zuerst für sein Lokal gewonnen, trat aber zurück, als ihm Herr Thiemann, der Wirt vom „Fürstehof“, eine Abstandssumme zahlte. Herr Thiemann hatte also von vornherein eine größere Geldsumme hingegeben und der andere Wirt dieses Geld leicht verdient, und doch ist der erstere bei diesem Kauf — pardon Menschenhandel besser dabongekommen, denn er hat ein glänzendes Geschäft gemacht. Der „Fürstehof“ wies während des Aufenthalts des praktischen und geschäftsschlauen Naturmenschen einen Massenbesuch auf. Immer noch hat derjenige profitiert, der auf die Intelligenz seiner Mitmenschen spekuliert hat. —

Zerbst, 18. Juli. (Auch hier ein Gewerkschaftsfestumzug verboten.) Der Gewerkschaftsfestumzug zu nächstem Sonntag ist „aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ verboten worden. Seit Jahren haben die Zerbster Gewerkschaften ihre Umzüge freibekommen. Nie ist auch nur die geringste Störung der Sicherheit und Ordnung vorgekommen. Jetzt auf einmal befürchtet man eine solche Störung. Wer vermag angesichts solcher Weisheit erst zu bleiben?! —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Donnerstag kamen in Altengrabow thypusverdächtige Erkrankten bei einem hier übenden Truppenteile (Zufanterie) vor. Die Erkrankten sind isoliert. — In Staßfurt wurden bei dem Diebstahl von Gartenfrüchten aus einem mit Zaun versehenen Garten am Althenslebenwege vorgestern zwei Männer, einer aus Staßfurt, einer aus Neudorf, erwischt. Anzeige ist erstattet. — Donnerstagabend gegen 1/27 Uhr entstand auf dem Bahnhofs in Staßfurt eine Schlägerei, welche einen größeren Umfang annahm und an der sich zahlreiche Personen beteiligten. Messer und Flaschen wurden als Waffen benutzt. Glücklicherweise kamen keine Verletzungen vor. — Das Elbe-Saale-Flußschiffahrts-Kartell, welches noch für einige Monate in Kraft sein sollte, ist in einer am Dienstag in Schönebeck stattgehabten Versammlung aufgelöst worden. — Die Elbener Badezeitung Nr. 20 verzeichnet 5343 Badegäste und 13849 verabreichte Bäder. — Donnerstag mittag wurde in Halberstadt ein Mann festgenommen, welcher hiesige Firmen ausluchte und dabei eine von ihm erfundene angeblich neue Rechenmethode vorlegte. Die ganze Sache läuft jedenfalls auf Schwindel hinaus. Der Festgenommene hat sich auch bis jetzt der Militärpflicht entzogen. — Donnerstag nachmittag wurde in Halberstadt in dem engen Teile der Dominikanerstraße die 10 jährige Tochter des Arbeiters Rogge, Gröberstraße 25 wohnhaft, von einem Langholzwagen überfahren. Dem Mädchen wurde das Fleisch vom linken Fuß abgequetscht. Herr Dr. Hymnich legte dem ersten Verband an und ließ das Mädchen nach dem Krankenhaus schaffen. — Ein Schmiedehelferling hat sich seit Donnerstag in Halberstadt von seinem Lehrherrn heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, er ist 1888 geboren und geht mit dem rechten Fuße lahm. — Der Kronentempel im Bodethale sollte wegen seiner Bauunfähigkeit abgebrochen werden, doch hat der Hartzklub-Zweigverein Magdeburg 100 Mark zu dessen Aufbesserung beigetragen und wird die noch fehlende Summe vom Eisenbahn-Fiskus getragen werden. — Schwere Gewitter mit gewaltigen Regengüssen sind in den letzten Tagen im Hartz niedergegangen. — In Wernigerode wurde eine Kage mit Doppelschnauze, acht Beinen und zwei Schwänzen mit noch zwei anderen normal gebauten Tieren geboren. — Am Mittwoch nachmittag fand in Calbe unter dem Vorsteher des königl. Landrats Herrn Pade-Calbe eine Kreis-tagung statt. An Stelle des verstorbenen Stadtrats a. D. Veder-Schönebeck wurde der Fabrikbesitzer Gustav Hoyer-Schönebeck zum Kreis-tagungsabgeordneten bis Ende 1902 gewählt. — Ein 17jähriger Schüler des Gymnasiums in Stendal, Namens Pause, der jetzt bei seinen Eltern in Arneburg auf Ferien weil, überfiel Dienstag nachmittag ein 19jähriges Mädchen auf dem Wege nach dem benachbarten Beitz. Allein das kräftige, unerschrockene Landmädchen wehrte sich verzweifelt und zertrachte dem Angreifer das Gesicht wodurch dieser schließlich veranlaßt wurde, die Flucht zu ergreifen. — Von der Ränderhöhle, die am Fiegelberg bei Wernigerode entdeckt worden ist, wird noch gemeldet, daß sie sehr wohllich eingerichtet war. — Am Donnerstag hat der Blitz in Quedlinburg in das Gymnasium eingeschlagen. Der Schaden ist nur gering. — In seiner in Samswegen verpackten eintäglichen Fischelei fing der Kaufmann R. von Groß-Immenseleben unter anderem einen ziemlich großen Hecht, in dessen Magen man zwei ausgewachsene noch deutlich erkennbare Schwalben fand. —



Louis Behne

Breiteweg 6, 7 u. 8

Montag, 20. Juli, bis Sonnabend, 26. Juli

Ausnahmepreise

für

Prima Emaille

178

Jakobsstrasse 50.

Saison morte!

Die tote Saison zog ein in das Land,
Wer Geld hat, der ging in die Weite,
Und badet gemächlich am Meere, im Sand,
Die liebende Gattin zur Seite!
Beliefert hat prompt die Strandtoilette!
Ist billig fast unser Max Zehden!
Denn machen die Leute sich draußen so nett,
Und hören gar neidische Reden! —
Bei Zehden giebt's nie 'ne tote Saison,
Ist reich assortiert ist das Lager,
Max Zehdens Garderob' die giebt uns erst Fond,
In Form kommt, wer da allzu mager!
Auf Helgoland, Wilt und Weferland, Sylt,
Auf Rißbroh und Jungf, Swinemünde,
Gehet hin, ihr sehet das nämliche Bild,
Denn Waune herab bis zum Kinde!

Sommer-Paletots in Satin u. Kammgarn von 13—28 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammg. u. Buckskin 14—40 Mk.
Hose-Anzüge in Satin und Diagonal 24—42 Mk.
Hängelungs-Anzüge in Buckskin, Cheviot 7—15 Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons 2 1/2—10 Mk.
Eingelies Jacketts und Hosen 2—12 Mk.

Hiesenauswahl in Herren- und Knaben-Konfektion
Schuhwaren und Herrenwäsche 2 48
zu enorm billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

neben der Buchhandlung Volksstimme.

Seine Fahrräder mit Laterne u.
unter Garantie von 95 Mark an.
Gehr. Fahrräder stets am Plage.
Reparaturen werden billig ausgef.
**L. Nieber, Gr. Müns-
straße 9.**

Frdl. Log. z. verm. Blaubellstr. 4, b. l.

Wer 163
für seinen Bedarf reelle und gute
Schuhwaren
zu billigen Preisen sucht, wende
sich nach der
Gärtnerstraßen-Café, Buckau
bei Wilh. Brandt.

Zu verblüffend
billigen Preisen

gelangen diese Waare, nur so weit Vorrat,
Grosse Rest-Posten Linons und Hemdentuche,
durchaus solide, gute Qualitäten, in Restlängen à 5 und 10 Meter und werden
diese per 5 Mtr. à Mk. 1.30,
per 10 Mtr. à Mk. 2.60, 2.80 u. 3.10 verkauft.

Ferner empfehle Grosse Rest-Posten, 10 Mtr. Coupon Baumwoll-Crean (neuestes
Fabrikat), außerordentlich haltbar, von Reinleinen kaum zu unterscheiden
per Rest = 10 Mtr. **Mk. 3.30.**

Gr. Posten weißer Tischtücher, halbleinen (Hausmacher) 110x150,
per Stück **Mk. 1.20,**
sowie große Posten weißer und buntpantiger Handtücher werden zu bisher
nicht gelangt billigen Preisen abgegeben.

Die noch in großen Sortimenten vorhandenen Waschlleiderstoffe: **Wollmousseline,
Satin, weisse Waschkleiderstoffe etc.,**
werden bedeutend unter regulären Preisen verkauft.

Große Rest-Posten Sommer-Zwirn-Stoffe
für Herren- und Knaben-Anzüge, außerordentlich gute, waschbare Qualitäten, werden
jetzt zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Grosse Vorräte
in Steppdecken, Gardinen, Teppichen, Bettzungen, Bettinletts,
Kassendecken usw.
170
empfehle zu außerordentlich billigen Preisen.
Damen-Unterrocke werden, um schnell damit zu räumen, zu fabelhaft billigen
Preisen abgegeben.

Breiteweg 9/10 **Jsidor Gabbe** Breiteweg 9/10
Verkauf zu streng festen Preisen!

Verkaufsräume 1 Treppe,
gegenüber der Leiterstraße.

Nach
Amerika

VON 3484

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklass. Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Ver-
pflung. — Abfahrten wö-
chentlich Samstags nach
New-York. — 14 tägig Mitt-
wochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten:
**Leo Schaefer, Kaiser-
str. 11.
in Magdeburg.**

Auswahl-Cigarren!

Ich empfehle 20 bis 30 Proz.
billiger als reine Farben: 526
Nr. 26 10 Stk. 35 S, 100 Stk. 3.00 Mk.
" 29 10 " 40 " 100 " 3.75 "
" 55 10 " 45 " 100 " 4.25 "
" 65 10 " 55 " 100 " 5.25 "
" 88 10 " 65 " 100 " 6.00 "
" 90 10 " 70 " 100 " 6.50 "
" 98 10 " 75 " 100 " 7.00 "

Händler erhalten Extrapreise!
P. Kohlberg, Jakobstr. 47.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Schreibhefte
empfiehlt die
Buchhandlg. Volksstimme.

Die Erfahrung lehrt, dass schöne Frauen meist hohe Ansprüche an das Aeußere des Mannes
stellen. Wollen Sie daher

Glück bei den Frauen

haben, so rate ich Ihnen, äusserst vorsichtig in der Wahl Ihrer Kleider zu sein. — Das
Sprichwort: „Kleider machen Leute“ bewahrheitet sich nirgends so, als im Umgang mit den
Frauen. — Das Glück bei Frauen ist Ihnen sicher hold, wenn Sie sich kleiden mit den
chicen, hochmodernen und schneidig sitzenden

19 174

Mass- und Konfektions-Anzügen

der Firma

Ehrenfried Finke, Magdeburg

125 Breiteweg 126

Eckladen Schrotdorferstrasse.



Sommer-Paletots
Cheviot, Satin, Kammgarn, dunkle und
helle Farben
Mk. 35, 30, 25 bis 7.50.

Elegante Jackett-Anzüge
Cheviot, Kammgarn, Fischgräten etc.
Mk. 39, 35.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft für
fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock

Haus- u. Comptoir-Joppen
in Boden, Äpfel und Seinen . . . von 1 1/4 - 5 Mk. an
Waschechte Molestin-Hosen . . . 1 1/2 - 4 " "
Schul-Anzüge in Boden und Seinen . . . 2 " "
Sabelocks mit voller Pelzlinie . . . 9 - 22 " "

Herren-Jackett-Anzüge
in Buckskin, Cheviot- und Kammgarnstoffen v. 10 - 30 Mk. an
Rock- u. Gehrock-Anzüge
in Drapés- und Kammgarnstoffen . . . von 20 - 45 Mk. an

Herren-Hosen
in dauerhaften Buckskin- u. Kammgarnstoffen von 3 - 14 Mk. an
Jünglings-Anzüge in dauerhaften Stoffen . . . 7 - 15 " "
Knaben-Anzüge, neueste Façons . . . 2 1/2 - 8 " "
Gute Arbeitshosen . . . 1 1/4 " "
Prima Hamburger Lederhosen . . . 3 " "
Scht blane Monteur-Anzüge . . . 2 1/2 " "

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Façons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen. Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma **Mayer & Co.**, Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

Leder-Ausschnitt 315
sowie Leisten und Schuhmacher-Verbrauchsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Neuheiten in
Spachtelkragen à 36 Pf.
Halbhandschuhe à 15 Pf.
Miedergürtel à 22 Pf.

Kinder-Schärpen, Seide, à 70 Pfg.

Band-Reste

à Meter 5, 10, 15, 25, 30 35, 40 Pf. etc.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Kaufhaus Sudenburg

Halberstädterstraße 30c.

Wegen Fortzugs nach Westfalen soll und muß bis Mitte resp. Ende September dieses Jahres das gesamte Warenlager geräumt werden. Für fast jeden annehmbaren Preis werden verkauft: 184

Rock- und Jackett-Anzüge für Herren
Jünglings- und Knaben-Anzüge
Einzelne Jacketts, Hosen und Westen
Leichte Sommer-Anzüge und Joppen
Sämtliche Arbeits-Garderobe, Hüte, Wäsche zc.
Sämtliche Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren
Bettfedern zc. zc.

An die Mitglieder des Halberstädter Familien-Vereins für Krankenpflege.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Einladung

zu der am Sonntag, den 27. Juli 1902, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Herrn Max Bollmann, Bakenstraße 63, stattfindenden

ordnungsmäßigen halbjährlichen General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Revisorenbericht.
4. Berichterstattung der Special-Revisoren.
5. Decharge- Erteilung.
6. Berichterstattung der Karten-Revisoren.
7. Wahl von zwei Special-Revisoren.
8. Beschlußfassung über die Verwendung des Ueber-schusses.
9. Verschiedenes.

Debet.		Kredit.	
An Kassenbestand am 1. Januar 1902		12840,05 Mk.	
„ Einnahme für Einschreibgebühr	99,—	Per Ausg. für Ärzte	3363,50 Mk.
„ Abonnementbeiträge	11092,80	„ Special-Kerze und Minut	1327,73
„ Einnahme für Ausstellung neuer Karten	—,—	„ für Apotheken	3378,29
„ Einnahme für Utensilienverkauf	—,—	„ Schreibfen, Holzlehen u.	409,10
„ Einnahme für Zinsen	463,33	„ Brillen, Bandagen und	247,00
„ Einnahme für Extra	2,—	„ Wund, Fracht u. Abziehen	24,20
„ Einnahme für Weinverkauf	93,40	„ Gerichtskosten	19,58
		„ Drucksachen	54,05
		„ Salz und Bäder	392,—
		„ Krankenhaus	210,35
		„ Utensilien	—,—
		„ Vorstand und Ausschuß	21,90
		„ Diverse	—,—
		„ Verwaltung	94,34
		„ Genossenschaftsboten	1063,23
		„ Revisoren	62,—
		„ Reservefonds	2000,—
		„ dem Delcrederefonds überwiesen	10840,05
		„ Saldo	1093,46
	Summa 24595,58 Mk.		Summa 24595,58 Mk.

An 1. Juli 1902 Kassenbestand	1093,46 Mk.	Bestand des Delcrederefonds	8120,05 Mk.
Dem Delcrederefonds überwiesen und Bestand	10840,05	„ „	2000,—
Davon den Mitgliedern an Unterstützung gezahlt	2720,—	„ „	1093,46
		„ „	8120,05
		Summa	11213,51 Mk.
Bestand des Reservefonds	2000,—	Bestand der Stammanteile am 1. Januar 1902	3477,34 Mk.
„ „	1093,46	An Stammanteilen eingekommen	113,25
„ „	8120,05	ausgezahlt	46,75
		Bestand der Stammanteile am 1. Juli 1902	3543,84
		Die Genossenschaft hatte am 1. Januar 1902	1542 Mitglieder.
		Zugetreten sind bis 30. Juni 1902	105
		Ausgeschlossen durch Tod, Verzug usw.	43
		Gegenwärtiger Mitgliederbestand	1604

Halberstadt, den 1. Juli 1902.
Der Vorstand.
Aug. Heine, 1. Vorsitzender; N. Schumann, 2. Vorsitzender; F. Gerlach, Kassierer;
E. Preßmar, Schriftführer; Karl Seidner, C. Saemann, Revisoren.

Sonntag, den 20. Juli
Grosses Freikonzert des Violinenklubs „Lohengrin“
Montag, den 21. Juli, von 3 1/2 Uhr ab
Gartenkonzert unter Leitung des Herrn Kilian
und großes Kinderfest mit verschiedenen Ueberraschungen und Entree 10 Pfg.
Ergebenst ladet ein
Georg Winter.

Metzeler's
Pneumatic
anerkannt weitberühmtes
Fabrikat
Luftschlauch 3.75 Mk.
Deckmantel 6.25, 7.50 Mk.
1 Jahr Garantie!
Ed. Röder, Gr. Münzstr. 3.

Am vorteilhaftesten
kaufen Sie
Möbel und Waren

jeder Art auf
Kredit

169 bei
A. Becker

311 Breiteweg 311
Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft
Billigste Preise.
Bequemste Zahlungswelse.
Lieferung diskret.

37 Sudenburg 37

Farbige Schuhe
Farbige Stiefel
Segeltuchschuhe
Sandalen
Laftingschuhe

sowie sämtliche
Sommerartikel

empfehle ich jetzt zu
auffallend billigen
Preisen.

Theodor Kraft

106 Schuhwarenlager
37 Halberstädter-
straße. 37

Lagerhalter gesucht.
Wir suchen zum 1. August d. J.
einen tüchtigen

Lagerhalter
für unser Lager in Frohse.
Kautions erforderlich.

Offerten müssen bis spätestens
Mittwoch, den 23. d. Mts., bei uns
eingereicht sein.

Konsumverein „Siene“
e. G. m. b. H.
am Schützenweg 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Achtung, Tischler!

Montag, den 21. Juli 1902, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

aller bei Innungsmeistern beschäftigten Gesellen.

Tages-Ordnung:

1. Ersatzwahl des Gesellen-Ausschusses.
2. Verschiedenes.

182. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Obermeister.

Billiger wie überall!

Ich kann es! Komplette Braut-Ausstattungen auf Abzahlung

von Mark 1,50 pro Woche an.
Bei 15 Mark Anzahlung

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 1 Bettstelle | 1 Tisch |
| 1 Matratze mit Keil | 1 Spiegel |
| 1 Sofa | 1 Küchenschrank |
| 4 Stühle | 1 Küchentisch |
| 1 Kleiderschrank | 1 Küchenstuhl |

Große Auswahl Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticows, Kommoden, Sofas, Divans und Garnituren u. s. w. schon von 5 Mark Anzahlung an.

Größte Auswahl in Anzügen u. Ueberziehern für Herren u. Knaben Damen-Konfektion und Kleidern Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen und sämtlichen Manufakturwaren.

**Uhren und Regulateure
Kinderwagen.**

S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Alte Ulrichsstrasse 14, 1 Treppe.

Jeder erhält Kredit!

Großer Gelegenheitskauf in neuen Fahrrädern

**Herren-
Räder**
Tourenmaschinen
und
Halbrenner

Stück 110 bis 150 Mk.

**50 Damen-
Räder**
für
Damen und
Mädchen

Stück 125 bis 150 Mk.

200 Stück allerfeinste
Doppelrollenketten,
Stück 4.50 Mk.

Große Partie
Bladfetten, 54 Glieder
lang,
Stück 1.90 Mk.

Gr. Fußpumpen
Stück 2.25 Mk.

Acetylenlaternen
tadellos funktionierend,
Stück 3.50 Mk. und
Stück 4.50 Mk.

Selten wiederkehrende
Gelegenheit,
sein Fahrrad neu
bereifen zu lassen.
**Superior-
Pneumatik**
mit einjährig. Garantie.
Laufdecken à 7 Mk.
Schläuche à 4.00 Mk.

Selten günstige Gelegen-
heit für Reparaturen und
Wiederverkäufer.

A. Rose
Magdeburg
Breiteweg 264
Scharnhorstplatz.

Achtung!
Eier
Mandel 75 Pf., Schokolade 2.60 Mk.
Für jedes Ei Garantie.
Max Kindermann
Molkerei-Niederlage Kleeblatt
Lauenburgerstraße Nr. 11.
Groß-Hausbacken-
und Schwarzbrot,
5 1/2 Pf. 50 Pf. bei 5 Proz. Rabatt.
Maulschellen u. Blechware
4 Stück 10 Pf.
Max Fischer, Gr. Storchstr. 5.

Halberstadt.
Konditorei mit Restaurant
sodort zu verkaufen event. zu vermieten. Näheres bei
F. Gerlach, Möbelfabrik,
Sichtengraben.

Geschäfts-Gröpfung.
Eröffne zum Sonntag, den 20. d. Mts., eine
Filiale in der Rothenfeerstraße Nr. 2a
und bitte ein geehrtes Publikum um gütige Unterstützung. Bestellungen
auf Frühstück werden dort angenommen und ausgetragen.
Otto Wolters, Bäckerei und Konditorei
Weinbergstraße 45.
Rabattmarken werden ausgegeben.

Luisen-Park
Fernsprecher 895. Spielgartenstr. 1c.
Heute Sonntag, den 20. Juli:
Von 3 Uhr ab: **Großes Garten-Konzert**
Von 4 Uhr ab: **Tanzkränzchen**
Von 7 1/2 Uhr ab: **Gesellschaftsball**
Entree inkl. Billetersteuer 15 Pfennig.
Die Waldschenke ist geöffnet.

Dreifaiserbund.
Heute Sonntag: Grosse Tanzmusik
bei elektrischer Beleuchtung
in meinem neu renovierten, feenhaft ausgeschmückten Saal.
Tanz-Abonnement 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.
Hierzu ladet ein **Otto Damke, vorm. C. Hartmann.**

Thalia - Buckau.
Heute Sonntag
öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

Burg. Hohenzollernpark
Heute Sonntag: TANZ.

Zerbster Bierhalle
Telephon 2442. Heute Sonntag:
öffentlicher Tanz.
Meinen schönen schattigen Garten bringe in empfehlende Erinnerung
Familien können Kaffee kochen.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Burg. 167
Sonntag, den 26. Juli 1902, abends 7 Uhr
Sommer-Vergnügen
im „Hohenzollernpark“
bestehend in Konzert, komische Vorträge und Ball. Bei
ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Programme à 20 Pf. sind zu haben bei den Zeitungs-
trägern, ferner bei Pils, „Grüne Binde“, Jaffe, Holzstraße,
und Siemens, „Bayerischer Hof“. Einer recht zahlreichen Be-
teiligung sieht entgegen **Das Festkomitee.**

Cracau Cracau
Restaurant „Zur Börse“
Friedrichstraße 5.
Empfehle meine freundlichen Lokaltäten mit großem, schattigem
Garten und zwei verdeckten Regelbahnen allen Freunden von
hier und Magdeburg. Freundlichst ladet ein
Ludolf Liesmann.
Der alte Brauch wird nicht gebrochen, Familien können Kaffee kochen!
2 Glas Cracauer Bier (0,4 Liter) 25 Pf.

Burg. Burg.
Sonntag, den 20. Juli 1902:
Großer Ausflug
der Gewerkschaften Burgs
verbunden mit
grossartigem Kinderfest!
Abmarsch 7 Uhr von C. Jaffe, Holzstraße.
Das Gewerkschafts-Kartell.

5 gebrauchte Halbrenner
sind billig zu verkaufen.
Panther, Adler u. Verkarfulm.
Kaiserstr. 106
Fahrrad-Sporthaus.

In meinem 179
**Total-
Ausverkauf**
werden
Anzüge für Herren, Jüng-
linge und Knaben, Wasch-
anzüge, Sommer-Joppen
für die Hälfte
der früheren Preise anverkauft.
1 Posten Herren-Büschinhosen
in kräftiger Ware, jetzt 1.65.
Sämtliche Manufaktur-
und Anstenerartikel
zu nie gekannt billigen Preisen.
Julius Jacoby
Jakobsstr. 47.

Max Maart
Neustadt
Füßkerstraße (Breiteweg) 105
empfehle in bekannt guter Qualität:
Schuwaren
in der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung bei größter Aus-
wahl zu billigsten Preisen.

Verspätet.
Dem Gastwirt **Adolf Meyer**
zu seinem Biergen-Feste ein
bonum et felix Leben!
1671 **Der Schnapp-Klub.**

Dankagung.
Für die schönen Kranzspenden und
das zahlreiche Gekehr der Kollegen,
Freunde und Bekannten bei der
Beerdigung unseres Lieben verstor-
benen
Louis Reiche
siehe Herr Dr. Kramer für seine
warm empfundene Anteilnahme in der
Kapelle und am Grabe sprechen wir
hierdurch unseren innigsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen
Max Reiche und Frau
Cito Seiner und Frau
geb. Reiche.

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

Nr. 8 Große Marktstraße Nr. 8
Stets größte Auswahl
und bei guten Qualitäten die billigsten Preise
für täglich neu eintreffende Posten und Partien in
schwarzen und farbigen Seidenstoffen
schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
neuesten Waschstoffen - Gardinen
Sofastoffen - Teppichen - Tischdecken
Portieren - Läufern
Tuchen - Buchskins - Cheviots
darunter große Posten Reste für Knabenachen.
Schlesische Leinentwaren.
Besonders große Posten in feinerdichten, echten
Tullets, Daunen-Köpers, Drells, Bett-
damaften. - Tischtücher, Handtücher
und Servietten.
Fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder.

Zum Ausverkauf gestellt:
Sämtliche Damen-Konfektion
außergewöhnlich billig!
Große Posten elegante Kleiderstoffe, doppelt-
breit, Meter 75 Pf.
Elegante schwarzweiß gestreifte Alpaca, 115 cm
breit, Meter 90 Pf.
regulärer
Preis
150 bis
225 Pf.

Zu allen anderen von mir geführten Waren sind ebenfalls
große Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich
billigen Preisen zum Verkauf

Halberstadt.
Verband der Holzarbeiter Deutschlands.
Zahlstelle Halberstadt.
Sonntag, den 20. Juli 1902, nachmittags von 4 Uhr an
Sommer-Vergnügen
bestehend in
Konzert, komischen Vorträgen u. Ball.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Entree 10 Pf. Beginn des Balles 8 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.
Einer zahlreichen Beteiligung der organisierten Arbeiter sieht entgegen
Das Fest-Komitee.

Kleine Chronik.

Ein Geistlicher als — Dieb.

Der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftete Pastor Biemer aus Wollin bei Prenzlau wurde am Mittwoch aus Reinfeld in Holstein, wo er festgenommen wurde, ins Prenzlauer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Biemer, der sich in Reinfeld in einem Hotel drei Tage lang unter dem Namen eines Kaufmanns Albrecht aus Stettin aufgehalten hatte, war zuletzt nur im Besitz von etwa 20 Mark.

Soldaten-Mißhandlungen in — Ungarn.

Bei dem 16. Husaren-Regiment in Budapest wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, da sich in letzter Zeit drei Soldaten des Regiments wegen Mißhandlung durch Unteroffiziere das Leben genommen haben. — Es wurde also wenigstens strenge Untersuchung eingeleitet — in Ungarn.

Erdbeben in Persien.

Ein heftiger Erdstoß, der drei bis vier Minuten dauerte, hat in Bender Abbas am Persischen Meerbusen stattgefunden. Ein Eingeborener wurde getötet. Die Erdschütterungen wiederholten sich. Sie schienen von der Insel Kishm auszugehen. Man hörte in Bender Abbas lauten Lärm von Kishm her, und es wird befürchtet, daß dasselbst die Zerstörung erheblich sei.

Kleine Tages-Chronik. In der Dittschast Oberstadtfeld brach Feuer aus, das in kurzer Zeit achtzehn Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude einschloß. Der Ort ist sehr arm und es ist fast nichts versichert. — Der Rat und die Stadtvorordnetenversammlung haben ein Gesuch des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine in Dresden um Errichtung einer städtischen Oberrealschule für Mädchen oder um Zulassung von Mädchen zu den höheren Knabenschulen abgelehnt. — Von den in den Artilleriewerkstätten in Putzau gestern verunglückten Schülern der Militärschule St. Cyr ist einer gestorben. Der Zustand des anderen, dem die Hälfte einer Hand weggerissen wurde, ist bedenklich. — Unwetter haben 200 Hektar Nebengelände im Kanton Schaffhausen vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als 1 Million Frank geschätzt. — Ein verheerender Taifun hat den Süden der Philippinen-Insel Luzon heimgeführt. Ein Dampfer fiel der Gewalt der Elemente zum Opfer und erlitt Schiffbruch, 19 Personen, darunter drei amerikanische Besatzte, ertranken. — Nach Eintreffen eines Berichts des nach La Corona entsandten Vizekonsuls Wippen ist die Hoffnung auf Rettung der „Trier“ noch nicht aufgegeben. Man will nochmals mit Hilfe des Bergungsdampfers „Gerakles“ die Abschleppungsarbeiten beginnen. — In Archangelsk ist auf dem Dampfer „Pachjussow“ eine Expedition ins nördliche Eismeer abgegangen.

Briefkasten.

H. F., Kassel. Wir senden das Gewünschte nächste Woche.

Vereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Wfr., die vorher zu bezahlen sind.)
Arbeiter-Gesangsverein Alte Neustadt. Übungsstunden jeden Montag abend bei Georg Winter, Roggbergstr. 80. 159

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Anarchistisches.

Berlin, 19. Juli. Der Leiter der süddeutschen anarchistischen Bewegung und Beleger des anarchistischen Blattes „Die Freiheit“ W. Klitz und der Redakteur des Blattes Adam Fröh in Feuerbach bei Stuttgart sind wegen Beleidigung des Stadtschultheißen von Wittgenheim bei Stuttgart unter Anklage gestellt worden, weil sie Maßnahmen desselben gegen die Anarchisten scharf kritisierten. — Gegen die Anarchisten gehen nun auch die Gewerkschaften in Süddeutschland vor. Bei einer kürzlich in Feuerbach von den vereinigten Gewerkschaften einberufenen Volksversammlung wurde einem Anarchisten, der sich zum Wort gemeldet hatte, durch Abstimmung das Wort entzogen. — In Duisburg wurde bei dem Anarchisten Peter Schauf Hausdurchsuchung abgehalten und anarchistische Schriften älteren Datums beschlagnahmt.

London, 19. Juli. Eine neue Generalprobe für die Krönungsfeier hat bereits gestern stattgefunden.

London, 19. Juli. Verschiedene Blätter bringen Einzelheiten über die Konferenz der Minister der Kolonien; obgleich die Verhandlungen geheim gehalten werden sollen, machen die Minister doch Mitteilungen aus denselben. Wie bekannt wird, sind große Meinungsverschiedenheiten an den Tag getreten, welche sicher eine Einigung verhindern werden. Der Minister von Neuseeland, Seedom, welcher bisher ein eifriger Befürworter des Zollvereins war, erklärte alle diejenigen, welche in England den Freihandel ableugnen, für Reker. Der Minister für Australien, Barton, erklärte, eine Zustimmung Australiens zum Zollverein für unmöglich; dies würde den Ruin Australiens bedeuten. Der kanadische Premierminister erklärte, Kanada werde sich keine Mühe geben, eine Aenderung des Status quo herbeizuführen.

Sabana, 19. Juli. Die kubanische Republik ist bis jetzt von den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Spanien, Haiti, Nicaragua, Venezuela und Guatemala anerkannt worden.

Auslandsnachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus New-York: Die Kohlengrüber saßen den Entschluß, keinen Generalstreik zu inszenieren.

Frankfurt, 19. Juli. Nach einer Depesche der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom bot der Banquier Morosini in New-York, ein Abkömmling der bekannten Dogenfamilie, telegraphisch 1/2 Million zum Wiederaufbau des Markturmes an.

Berlin, 19. Juli. Im Besinden von Rudolf Virchow, welcher sich jetzt in Schierke im Harz aufhält, ist eine Verjüngung eingetreten. Der greise Gelehrte hat in den letzten Tagen einige bedrohliche Schwächeanfalle durchgemacht.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Aus Leipzig meldet die „Frankf. Btg.“: Der Postverwalter Tröger im Vororte Böhlitz-Grönberg ist gestern unter Hinterlassung eines Kassendefizits von 10 000 Mark gestiftet; er wurde aber gegen Abend verhaftet.

Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung aus Paris ist nunmehr durch Zeugnisaussagen festgestellt, daß der Mörder des Dr. Oberstein, Chabaneix gelogen hat, als er vorgab, er habe den Arzt weder berauben noch entführen wollen. Oberstein sagte im ersten Augenblick, als er noch völlig bei Verstand war: „Er wollte mich berauben; ich zog die Rollei.“

Brüssel, 19. Juli. (Eig. Drahtber.) An dem niederländischen Kongress, welcher in nächster Zeit in corpore stattfindet, werden Botha, Dewet und Delarey teilnehmen. Man spricht auch von der Möglichkeit der Teilnahme des Präsidenten Krüger.

Paris, 19. Juli. (Eig. Drahtber.) Hiesige Blätter melden, daß der Papst eine Protestnote gegen die von der französischen Regierung ausgesprochene Aufhebung der Kongregationen erlassen wird. Gleichzeitig soll Präsident Douhet auf die als ungesetzlich bezeichneten Aufhebungen aufmerksam gemacht werden.

Napaccio, 19. Juli. (Eig. Drahtber.) In der letzten Nacht ermordete ein Italiener aus unbekanntem Gründen einen anderen, indem er ihm einen Dolch ins Herz stieß. Der Verbrecher ist geflüchtet.

Verona, 19. Juli. (Eig. Drahtber.) Der historische Glockenturm der St. Leonardskirche ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden.

Wolf Seelenfreund

66 Breiteweg 66

Eingang an der Fontaine

Eingang an der Fontaine

Um das neu erbaute Geschäftshaus möglichst mit nur neuen Waren zu eröffnen

vollständiger

Ausverkauf

erheblich reduzierten Preisen.

Die Preise sind staunenerregend!

Zurückgesetzte billige

Extra-Preise

Wasch-Stoffe

... Nur moderne ...
hervorragend schöne Muster

Siegfried Cohn

58 Breiteweg 58

Carl Julius Braun
Feder-, Schäfte- und Schnymacher-Bedarfsartikel-Handlung
Budau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf besonders empfohlen. 349

Diesdorf. **Achtung!** Diesdorf.
Gasthof zum weissen Ross.
Sonntag: **Tanz.**
Familien können Kaffee köchen. H. Hildebrandt.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 20. Juli,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Madame Sans-Gêne.
Aufspiel in 4 Akten von Sardon.
Abends 7 1/2 Uhr
Ein toller Einfall.
Schwanz in 4 Akten v. E. Lauff.

Küchenzettel
der Magdeburger Volkstischen
Hauptstraße 5 und Neustadt,
Schmidstraße 61.
Montag: Zwiebfauce u. polnischen
Häsen.
Dienstag: Linsen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Wirsingsohl mit Rind-
fleisch.

H. Lublin

Bade-Artikel

Bade-Handtücher

Baumwollener Kräuselstoff, weiß, mit Bordüre	30	55	70
Baumwollener Kräuselstoff, bunt, mit Streifen und Caros	30	60	85
Baumwollener Kräuselstoff, grau, mit Bordüre	75	1.10	1.65
Halbleinener Kräuselstoff, weiß, mit Bordüre	1.25	1.65	2.10

Bade-Laken

Baumwollener Kräuselstoff, weiß, mit Bordüre	70	1.00	1.50—2.75
Baumwollener Kräuselstoff, bunt, Streifen und Caros	1.25	2.25	3.25 4.00
Baumwollener Kräuselstoff, weiß, extra schwere Qualität	1.40	2.25	3.25—6.00
Halbleinener glatter Stoff ohne Bordüre, zu kalten Abreibungen	1.00	1.15	1.30
Prima Gerstenkorn, mit Bordüre, zu kalten Abreibungen	4.50	5.00	5.50

Bade-Mäntel

Baumwollener Kräuselstoff, weiß, einfache Radform	2.50	3.50	6.50
Baumwoll. Kräuselstoff, bunt, Streifen und Caros, einf. Radform	5.00	7.00	
Baumwoll. Kräuselstoff, bunt, Streifen und Caros, mit Kapuze	5.75	7.50	

Bade-Teppiche

Baumwollener Kräuselstoff, bunt	1.80	2.50	2.75
Baumwollener Kräuselstoff, bunt, mit Canvas-Bordüre, zum Aussticken	3.00		

Bade-Pantoffeln

Schiff, geflochten, mit buntem Baumwollfutter	25
Schiff, geflochten, ohne Futter, starkfädig, mit einfacher Sohle	30
Schiff, geflochten, ohne Futter, starkfädig, mit doppelter Sohle	70
Schiff, geflochten, ohne Futter, feinfädig, mit einfacher Sohle	80
Schiff, geflochten, ohne Futter, feinfädig, mit doppelter Sohle	1.00
Grauleinener glatter Stoff, mit Linoleumsohle	60
Baumwollener Kräuselstoff, weiß, mit Linoleumsohle	80
Baumwollener Kräuselstoff, grau, mit Linoleumsohle	1.00

Frottir-Riemen

Lofalin aus Pflanzenfasern gewebt, zweiseitig	0.45
Baumwollener Kräuselstoff, weiß, mit Voosah besetzt	60

Schwimm- u. Bade-Anzüge

Einfarbig rot, sowie bunt gemusterter Stoff, für Mädchen in den Längen 70 80 90 cm	für Damen in den Längen 90 100 110 cm		
	65	75	85
Tricot-Gewebe, ohne Arm,	Größe 3 (schlank)	4 (mittel)	5 (groß)
f. Herren für Herren, weiß, Extremadura	1.25	1.85	1.45
f. Herren fleischfarbig und rot	1.50	1.60	1.70
f. Herren roh mit marineblau oder roten Streifen	1.75	1.90	2.10
roh mit marineblau od. roten Streifen f. Knaben	1.50		
roh mit marineblau od. rot. Streifen f. Jünglinge	1.60		

Bade-Kosen

Weiß Hemdentuch	klein mittel groß		
	10	14	18
Roter Tattun	12	16	20
Tricot-Gewebe, fleischfarbig oder geringelt, für Knaben Größe 1 2 3 Jünglinge Größe 4 6	Herren Größe 8 10 12		
	5 7 10	14 20	26 32 38

Bade-Kappen

Prima Deltuch, weiß	10	25	45	60
Prima Deltuch, bunt	25	30	70	1.00
Mit Gummi kapverputzter Stoff	45	60	1.45	
Strohguami	1.00	1.25	1.50	1.75

Seiflappen

Baumwollener Kräuselstoff, weiß, mit Novblive	2	4	6
Baumwollener Kräuselstoff, bunt, mit Sinnspreitchen			4
Baumwollener Kräuselstoff, bunt, mit Streifen oder Caros			4 6
Baumwollener Kräuselstoff, mit Voosah besetzt			12 18

Frottir-Handschuhe

Baumwollener Kräuselstoff, weiß	5	12
Baumwollener Kräuselstoff, bunt	10	15
Baumwollener Kräuselstoff, mit Voosah besetzt	30	
Leinener Kräuselstoff, grau und weiß	18	

Frottirstoff (vom Meter)

Baumwollener Kräuselstoff, weiß, 160 cm breit	1.90
	55 cm 160 cm
Baumwollener Kräuselstoff, weiß, extra schwere Qualität	90 2.25

Lofalin-Artikel.

Lofalin ist aus Pflanzenfasern gefertigt. **Lofalin** ist sehr wasserfangend, wesentlich halbarter und billiger als Voosah. **Lofalin** reizt die Hautnerven nicht, härtet den Körper ab und ist demnach ein angenehmes, unentbehrliches Mittel zur Pflege des Körpers. **Lofalin** wird plüschartig gewebt und kommt infolgedessen in den verschiedenartigen Formen in den Handel und zwar:

Frottirriemen (zweiseitig Lofalin)	Seiflapp 18/18	Seif-Handschuh	Frottir-Handluch 50/100
45	18	25	1.45

Neu

aufgenommen!

Neu

aufgenommen!